

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Abgesehen 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0,30. Amtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %, Zuschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemenborn, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, S. e. Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 129

Sonnabend, den 4. Juni 1927

79. Jahrgang



Schüttelt ab des Alltags Dual,
Macht euch frei von Last und Sorgen —
Durch das sonnentrunke Tal
Juchzt des Pfingstfestes heller Morgen.
Alle Quellen sind erwacht,
Lerchen jubeln überm Felde,
Und der Sonne goldne Pracht
Strahlt vom blauen Himmelszelt!

Seidig zittert rings die Luft
Voller Klingen, voller Rosen,
Durch das Tal weht leis der Duft
Ester purpurroter Rosen.
Sel'ge Fülle zart und grün,
Dufterschloffen der Hollunder,
Und das Knospen und das Blühn
Macht die Welt zum Märchenwunder.

Flammend sind schon aufgewacht
Der Kastanien schlankte Kerzen —
Zieht hinaus in all die Pracht,
Hoch der Sinn und frei die Herzen!
Und die Seele aufgetan
All den Wundern in den Gründen,
Die auf Berg und Wiesenplan
Sel'ge Schöpferkräfte finden.

Die in Duft und Glanz und Pracht,
Die mit Venz und Quellspringen
Von des heil'gen Geistes Macht
Ueber alles Werden singen,
Die mit jubelhellem Klang
Durch die Nacht der Trübsal fahren
Und im sel'gen Frühlingdrang
Gottes Allmacht offenbaren! — — —

Sonne über Berg und Hang,
Lief im Blüten der Hollunder —
Gibt euch hin dem sel'gen Klang
Und dem pfingstlich frohen Wunder!
Macht die Herzen hoch und weit,
Daß nach Alltags Not und Bann
Pfingstgeist voller Seligkeit
Bei euch Einzug halten kann!

Felix Leo Göderig

Amlicher Teil.

Der Maurer **Arthur Wimmer, Vichtenberg Nr. 54 b**, beabsichtigt, im Einver-
ständnis mit dem Mühlenbesitzer **Bernhard Seipold** daselbst, dessen Mühlenwehr auf dem
Flurstück Nr. 175 um etwa 30 m nachabwärts zu verlegen und den bisherigen Dorfbach
auf dieselbe Länge entlang des Grundstücks Flurstück-Nr. 176 zu verfüllen. Nach § 33,
Ziffer 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Ein-
wendungen gegen dieses Vorhaben binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung
abgerechnet, hier anzubringen, andernfalls das Widerspruchsrecht verloren geht. Die auf
besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf
nicht ausgeschlossen.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 30. Mai 1927.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Dhorn,
Dorfstraße, (Ortsteil Fuchselle) liegt beim Postamt Dhorn vom 4. Juni ab 4 Wochen aus.

Telegraphenbauamt Baugen

Auf Grund der Bekanntmachung des Stadtrates vom 27. 9. 1898 sind die Haus- und
Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet, für die gehörige Reinhaltung der Straßen
bis zu deren Mitte längs ihrer Grundstücke zu sorgen.

Nachdem zu wiederholten Malen festgestellt werden mußte, daß eine einmalige Reini-
gung der Straße nicht ausreichend ist, wird Ziffer 2 der obengenannten Bekanntmachung mit
sfortiger Wirkung durch folgenden Wortlaut ersetzt:

„2. Diese Reinigung hat bis auf weiteres regelmäßig Mittwochs und Sonnabends
nachmittags und an denselben Wochentagen stattzufinden, welche Festtagen vorher-
gehen, im übrigen ist sie unbedingt auch dann vorzunehmen, wenn durch irgend eine
Veranlassung (z. B. Kohlenanfuhrten) eine Verunreinigung des fraglichen Straßen-
traktes stattgefunden hat.“

Uebrigens wird darauf aufmerksam gemacht, daß der gesamte Wortlaut der obenge-
nannten Bekanntmachung im Rathausflur zur öffentlichen Kenntnisnahme aushängt. Zusätz-
lich Grund von § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haft
bis zu 14 Tagen geahndet.

Pulsnitz, am 4. Juni 1927.

Der Stadtrat — Polizeiamt

Das Wichtigste

Der 30 Jahre alte Angestellte Kurt Hansen in Hamburg ist mit
44 000 RM Lohngeldern, die er im Auftrage seiner Firma zum
Hauptbetrieb bringen sollte, geflüchtet.
Boransichtlich wird an die Stelle des bisherigen Präsidenten der Saar-
regierung, des Kanadiers Stephens, ein Engländer treten.
Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über ein neues Schanzstättengesetz
zugegangen.
Ein englisches Geschwader ist in der Dänie eingetroffen und liegt z. Bt.
vor Kopenhagen.
Infolge einer Explosion wurde eine chemische Fabrik in Berlin fast
gänzlich zerstört.
Bei einem Zugzusammenstoß bei Daffah (Frankreich) sind neun Perso-
nen ums Leben gekommen.

Drohendes Chaos im Memelland

Sofortige Entscheidung des Völkerrundrates notwendig

Die Streikunruhen in Griechenland — Die Lage in China — Das Zentrum zu Wirths Verhalten

Memel. Die Meldung aus Genf, daß man sich in Rats-
treffen mit dem Gedanken trägt, die Beschwerde der Memel-
länder wegen der Verträge Litauens gegen die Memelkon-
vention auf die Septembertagung des Rats zu vertragen, hat
in Memel große Besorgnis ausgelöst. Man hatte auf eine
schnelle Entscheidung des Rats gehofft, da die Zustände im
Memelgebiet, besonders wie sie sich seit der Auflösung des

Memelländischen Landtages und der völlig selbstherrlichen
Regierung des durch den litauischen Gouverneur eingefetzten
Landesdirektoriums herausgebildet haben, eine sofortige
Entscheidung notwendig erscheinen lassen. Da kein Etat für
das laufende Wirtschaftsjahr aufgestellt und das Landesdirek-
torium keinem Parlament verantwortlich ist, drohen die
Finanzen des Gebietes durch die planlose Wirtschaft und die



Die italienische Regierung wird durch das Direktorium der sächsischen Partei auf den Aufruf der dritten Internationale gegen die Unterdrückung durch den Faschismus antworten lassen.

Berliner und sächsische Angelegenheiten

— (ehrt eure Kinder schwimmen!) Die Bedeutung des Schwimmens als gesundheitsfördernder Sport wird von Jahr zu Jahr mehr anerkannt.

— (Verwendung von Lastkraftwagen zur Personenbeförderung.) Nach den neueren Bestimmungen des sächsischen Ministeriums des Innern ist nicht mehr eine lediglich gelegentliche, sondern nur noch eine regelmäßige Verwendung von Lastkraftwagen zur Personenbeförderung genehmigungspflichtig.

— (Die Verordnung zum Kinderzuchtgesetz.) Die im sächsischen Gesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Wirtschaftsministeriums zum Kinderzuchtgesetz bringt folgende der Regierungszusage auf die deutschnationalen Anträge entsprechende Bestimmung zu § 36: „Ein züchterisches Interesse liegt insbesondere nicht vor, wenn in einer Gemeinde infolge Abmehlwirtschaft keine Aufzucht betrieben wird.“

— (18. Sächsischer Landeswohlfahrts-Geldlotterie.) Bei der am 1. und 2. Juni erfolgten Ziehung dieser Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 7000 RM auf Nr. 132 094, 5000 RM auf Nr. 93 101, 3000 RM auf Nr. 25 637, 2000 RM auf Nummer 142 093, 1000 RM auf Nr. 56 780, 500 RM auf Nr. 74 114 und 122 968.

— (Unfälle durch Kraftfahrzeuge.) Die Staatsanwaltschaft Bautzen schreibt uns: Die Unfälle, die durch Kraftfahrzeuge verursacht werden, nehmen von Monat zu Monat zu. Aus ihnen hebt sich eine Gruppe heraus, die unter allen Umständen vermieden werden kann: In der das Gebiet der Staatsanwaltschaft umfassenden sächsischen Laufstrecke werden überaus häufig, man kann fast sagen täglich, Radfahrer von den Kraftfahrzeugen angefahren. Es stellt sich fast immer heraus, daß diese Radfahrer statt auf der rechten, auf der linken Straßenseite gefahren sind und versucht haben, unmittelbar vor den herannahenden Kraftfahrzeugen schnell noch die rechte Straßenseite zu gelangen.

— (Verichtigung.) Vor ca. 14 Tagen brachten wir u. a. auch einen Bericht von dem schweren Straßenbahnunglück in Rassel, in welchem auch von Marie Pape, welche heute in unserer Bilderbeilage abgebildet ist, die Rede war. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist die Rettung der beiden Kinder auf andere Weise erfolgt.

Möhrsdorf. (Turn- und Schulfest.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt feierte vergangenen Sonntag der Turnverein Möhrsdorf D. T. sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit einem Kinderfest. Hierbei möchte es zur Aufklärung dienen, daß letzteres lediglich ein Fest der Schule war. Am Vormittag fanden unter Leitung des Herrn Lehrer W. Sauppe die Wettkämpfe der Kinder statt, bei denen besonders von den älteren Jahrgängen ganz gute Leistungen erzielt wurden.

Verschönerungspolitik des Direktoriums gänzlich zerrüttet zu werden.

Ohne auf die in dem vorläufigen Finanzabkommen mit Vitauen, in dem die Zollvergütung an das Memelgebiet geregelt ist, festgesetzte Summe zu achten, macht das Landesdirektorium fortgesetzt Schulden, die das Gebiet bei der späteren Rückzahlung in unüberwindliche Schwierigkeiten und in völlige finanzielle Abhängigkeit von Romo bringen müssen.

Ein evangelischer Pfarrer in Polen verhaftet.

Kattowitz. Nach einer Hausdurchsuchung, bei der angeblich belastendes Material vorgefunden wurde, ist der Pastor der evangelischen Gemeinde in Karlowitz, Deutschmann, von der polnischen politischen Polizei wegen Landesverrats verhaftet worden.

Die Streikunruhen in Griechenland — Blutige Zusammenstöße in Saloniki

Belgrad, 4. Jun. Nach Meldungen aus Saloniki, kam es dort am Freitag vormittag bei einer Arbeiterdemonstration gegen die

Sauppe und Schmidt an allerhand Belustigungen, wie Stechvogelschießen, Preisklettern, Armbrustschießen usw. Allen Vorführungen der Turner und Kinder wurde von den Zuschauern reges Interesse entgegengebracht.

Schwepnitz. (Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins.) Unter reger Beteiligung erfolgte am Sonntag, den 29. Mai d. J. unter Vorsitz des Bezirksleiters, Herrn Riemann Pulsnitz im Deutschen Hause in Schwepnitz die Gründung einer Ortsgruppe Schwepnitz und Umgebung im Bezirke Ramens des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins (im Deutschen Reichskriegerbunde Kniffhäuser). Als Gast war u. a. Herr Bürgermeister Winkler Schwepnitz anwesend.

Dresden. (Straßensperrungen.) Die Staatsstraße Grimma—Waldheim wird im Orte Raschitz in Zfur Raschitz von km 19,100 bis 19,600 wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 7. Juni 1927 bis 11. Juni 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Erzbach verwiesen.

Dresden. (Länder und Besoldungsordnung.) Wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, hat sich die sächsische Regierung entschlossen, die Regierungen der übrigen Länder zu einer Konferenz nach Dresden einzuladen, auf der die fünfstufige Regelung der Besoldungsordnung der Landesbeamten ermöglicht werden soll.

Arbeitslosigkeit zu blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Kavallerie, die die gegen das Arbeitsamt vordringenden Demonstranten mit bländender Waffe auseinander treiben wollten. 10 Arbeiter wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Die Lage in China.

London, 3. Juni. In Peking werden am 8. Juni weitere französische Truppen erwartet, wodurch die Stärke der französischen Garnison auf 400 bis 500 Mann gebracht wird. Die Verstärkungen für die Garnison in Tientsin sind für den 14. Juni angekündigt.

Das Zentrum zu Wirths Verhalten.

Berlin, 3. Juni. Der Reichsparteivorstand des Zentrums trat heute nachmittag um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Es wird darüber folgendes mitgeteilt: In der Sitzung des Parteivorstandes vom 2. Juni wurde der Bericht der Beauftragten der Partei über die Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei entgegengenommen.

Dresden. (Sächsischer Landesverband Gabelsberger.) Der Sächsische Landesverband Gabelsberger — Mitglied des deutschen Stenographenbundes — der sich seit Jahrzehnten der Pflege, Förderung und Verbreitung der Stenographie gewidmet hat, hält vom 11. bis 13. 6. 1927 in Dresden seine 67. Jahrestagung ab und will bei dieser Gelegenheit für die deutsche Einheitskurzschrift, deren Pflege Hauptaufgabe des Verbandes geworden ist, eine besondere Kundgebung veranstalten.

— (182er-Tag 1927 in Dresden.) Wie schon mitgeteilt, findet die diesjährige Wiedersehensfeier der Kameraden des jüngsten deutschen Friedensregiments, das, 1912 aufgestellt, in Freiberg und Königsbrück garnisonierte, vom 25. bis 27. Juni in Dresden statt. Eröffnet wird die Tagung mit einem Begrüßungsabend am 25. Juni im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes unter Mitwirkung der Kapelle des 3. Batl. (Sächs.) Inf.-Regts. 10 und der ehemaligen R. S. Hoftrumpeter.

Moritzburg. (Neues Luft- und Seebad.) Der Arbeiter-Turn- und Sportbund für Sachsen hat am Dippelsdorfer Teich dort, wo der Feldweg von der Diesden-Moritzburger Chaussee nach dem Nordstrand führt, ein Luft- und Seebad errichtet. Das Bad ist nicht allein für Mitglieder dieses Bundes und des mit ihm befreundeten Vereins für volkstümlichen Wasserport eröffnet worden, sondern steht jedem, der sich den Anordnungen der mit der Aufsicht betrauten Personen fügt, offen.

Falkenstein i. W. (Großfeuer.) In der mechanischen Weberei von Behner brach auf dem Oberboden ein Brand aus, der sich rasch über den ganzen Dachstuhl verbreitete. In der auf dem Boden untergebrachten Jacquard-Kartenslagerei und -musterfabrik fand das Feuer reichliche Nahrung.

Zwickau. (Gräßliche Taterinnerung.) In der Scheunenstraße in Schneeberg durchschneit eine Frau ihrem siebenjährigen Kinde den Halswirbel und versuchte dann, sich selbst durch einen Schnitt in die Kehle zu töten. In bewußtlosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Man vermutet, daß die Frau die Tat aus Verzweiflung über ihre Inanaanbahnende Krankheit verübt hat.

Kurze sächsische Nachrichten.

Leipzig. Im 80. Lebensjahre starb der belgische Generalmajor Robert James Verham. — Auf der Fahrt von Leipzig nach Chemnitz starb im Schnellzuge infolge Herzschlags der Ingenieur Peter Mazert.

Sarthau. Im Wachtarten ihres Vaters wurde das Kind des Klempners Schreier von einem Wolfshund angefallen und schwer verletzt.

Rönitzsch. Gutbesitzer Max Richter erhielt für 34jähriges Bestehen des Amtes des Rönitzschers im hiesigen Landwirtschaftlichen Verein die Silberne Medaille, eine der höchsten landwirtschaftlichen Auszeichnungen.

zugun. Der seit einigen Tagen vermiste Bergarbeiter L. wurde im hiesigen Stegenwald tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen liegt Selbstmord vor.

Blauen i. B. Der Verband Sächsischer Tischlerinnungen veranstaltet vom 18. bis 20. Juni hier seine 20. Jahreshauptversammlung. Mit der Tagung ist eine Tischlereifachausstellung verbunden.

Tagungen in Sachsen.

Ergebnis der Elternratswahl in Sachsen.

Von den 459 sächsischen Schulen, die im Vorjahre Elternräte hatten, liegen nunmehr die Ergebnisse von 372 Schulen vor. An diesen 372 Schulen, wo die Neubildung der Elternräte bereits durchgeführt ist, gehören 2193 der christlichen Seite an, 1599 der weltlichen Seite (im Vorjahre 2181:1599). Die christliche Mehrheit beträgt 596 (im Vorjahre 582). Die weltliche Seite hat also ihren vorjährigen Befehlstand erhalten, die christliche den ihren um 14 verbessert.

Tagung der Deutschen Arbeitsnachweise.

Das Thema des zweiten Verhandlungstages der in Dresden stattfindenden Tagung lautet: „Die Arbeitsnachweise im Dienste der Wirtschaft“. Professor Dr. Kessler von der Universität Leipzig führte hierzu aus, daß der Arbeitsnachweis keine Behörde, sondern eine Markteinrichtung sei, die aber wegen ihrer engen Verbindung mit dem Gesetz besser orientiert sein müsse als jeder andere Markt. Der Redner betonte die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Arbeitsnachweise und wandte sich gegen den Bemühungsplan, da der öffentliche Arbeitsnachweis sich der Wirtschaft nur durch seine Leistungen empfehlen könne. Das Ziel der Arbeitsmarktpolitik sei stabile Wirtschaft und die Schaffung einer Gesellschaft, in der auch der Arbeiter sinnvolles und hingebendes Subjekt im Leben der Gesamtheit sei. Direktor Dr. Kerschmann vom Arbeitsnachweis Dresden referierte sodann über die tägliche Praxis der Arbeitsnachweise. Das Ziel der Arbeitsnachweise müsse sein, jeden Auftrag unmittelbar nach Eingang zu erledigen, denn nur so könne sich der Arbeitsnachweis als einfachste und sicherste Art der Personalbeschaffung durchsetzen. Im Anschluß an die Vorträge wurden zwei Filme vorgeführt, die sich mit der Tätigkeit der Arbeitsnachweise beschäftigten.

Das neue Schankstättengesetz.

Der Entwurf dem Reichstag vorgelegt.

Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichstag nach Zustimmung des Reichsrats den Entwurf eines Schankstättengesetzes zur Beschlußfassung vorgelegt. In der beigegebenen Begründung wird auf die verhängnisvollen Wirkungen des Mißbrauchs geistiger Getränke und auf die kriminellen Folgen des Alkoholmißbrauchs hingewiesen, denen entgegenzuwirken, Aufgabe des Strafrechts sei. Angesichts des Steigens des Alkoholgenusses habe der Reichstag die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf gegen den Alkoholmißbrauch vorzulegen. Der nunmehr vorliegende Entwurf will diesem Verlangen Rechnung tragen, und wünschenswert vor allem, die Jugend zu schützen.

Die Portoerhöhung nicht mehr abzuwenden.

Entscheidung am 17. Juni.

Berlin. Nach der jetzt vom Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats vorgenommenen ersten Lesung der Vorlage über die Gebührenerhöhung wird voraussichtlich in acht Tagen eine zweite Lesung stattfinden. Das Plenum des Verwaltungsrats soll dann etwa am 17. Juni endgültig entscheiden.

Wie bisher verlautet, hat der Reichspostminister auch bei der letzten Tagung an der Gebührenerhöhung festgehalten; er hat sich weiterhin auch gegen die Proteste der Wirtschaft und gegen den von industrieller Seite vorgebrachten Wunsch auf Vertagung der Vorlage ablehnend verhalten. Wie die Dinge bisher stehen, scheint nur wenig Aussicht zu sein, die Herausziehung des Briefportos von 10 auf 15 Pfennig abzuwenden. Es besteht dagegen die Möglichkeit, daß bei einigen anderen Gebühren Zugeständnisse von Seiten der Reichspost gemacht werden.

Ein Engländer Präsident der Saarregierung

Saarbrücken. Wie die Saarbrücker Blätter erfahren, wird die mit dem Rücktritt des Kanadiers Stephens freigewordene Stellung eines Präsidenten der Regierungskommission durch den Engländer Sir Ernest Wilton besetzt werden. Der offizielle letzte Schritt steht zwar noch aus, doch sei nach den Verhandlungen der beteiligten Regierungen die Wahl jetzt schon als feststehend anzusehen.

Sir Ernest Wilton ist im Jahre 1870 geboren. Er hat lange Zeit hindurch im englischen Konsulardienst gestanden und war zuletzt Kontrolleur der Salzsteuer in China. Seitdem lebte er im Ruhestande. Bei der Durchführung der Friedensverträge ist er ebenfalls praktisch tätig gewesen, und zwar in seiner Eigenschaft als Abstimmungskommissar in Tschinan, das früher zu Oesterreichisch-Schlesien gehörte und jetzt an Polen gefallen ist. Wilton gilt als ein kluger Mann und vornehmer Charakter. In informierten Kreisen rechnet man damit, daß die offizielle Ernennung in der Tagung des Völkervertrags am 13. Juni erfolgen wird.

Ein englisches Geschwader in der Ostsee

Kopenhagen. Am Freitag früh traf in Kopenhagen ein englisches Geschwader ein, das größte, das die Stadt bisher gesehen hat. Es besteht aus 14 Einheiten, aus 5 leichten Kreuzern, die durchschnittlich 9—12 Jahre alt sind und durchschnittlich 3750 Tonnen groß sind, einem Zerstörer von 1750 Tonnen und acht Torpedojägern von je 1700 Tonnen. Die gesamte Besatzung des Geschwaders beträgt 3000 Mann. Die Schiffe trugen anlässlich des Geburtstages des englischen Königs Flaggengala. Am 12 Uhr mittags wurde der Königs salut abgegeben. Die ganze Längelinie in Kopenhagen ist von der englischen Flotte, die nicht viel kleiner als die ganze dänische Flotte sein wird, blockiert.

Am 8. Juni wird das Geschwader sich nach Göteborg bzw. Walmö begeben. Der Chef der gesamten Streitkräfte ist der bisherige Sekretär des ersten Seelords der englischen Admiralität, Lord. Ob diese Flotte sich allmählich zu einer Demonstration gegen Sowjetrußland „auswachsen“ wird, wird sich in aller nächster Zeit zeigen.

Die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen.

Budapest. Bei Behandlung des Gesetzentwurfes, durch den die Regierung zur provisorischen Regelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse mit den Auslandsstaaten ermächtigt werden soll, wies Baron Joseph Szyrenyi im Oberhause darauf hin, daß Ungarn kein Tarifabkommen mit

Deutschland habe, Deutschland sei abermals zu einer führenden Rolle gelangt, und Ungarn sei durch feste Fäden an dieses Land geknüpft, das in der Vergangenheit sein größter Absatzmarkt gewesen sei. Auch heute sei dieser Markt von größtem Werte für Ungarn.

Im Laufe der anzuhaltenden Verhandlungen werde Ungarn einen schweren Stand haben, denn Deutschland schätze seine Agrarproduktion, besonders aber seine Weinproduktion auf das nachdrücklichste.

Dennoch unterliege es keinem Zweifel, daß Deutschland zum Abschluß eines entsprechenden Vertrages bereit sein werde, da es ein Interesse daran habe, daß es im Donauraum ein wirtschaftlich und politisch starkes Ungarn gebe. Minister des Äußeren Ballo erwiderte, die Regierung sei sich klar über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber Deutschland. Trotzdem würde sie es gerne sehen, wenn die Verhandlungen noch im Laufe dieses Jahres aufgenommen würden.

Die Abreise der russischen Handelsvertretung aus England.

London. Am 3. Juni verließ die russische Handelsdelegation in einer Zahl von ungefähr 75 Personen mit Rosengolz und Rintschul England. Eine Anzahl englischer Arbeiterführer gab den Abreisenden das Geleit.

Der russische Geschäftsträger Rosengolz erklärte vor seiner Abreise, die freundschaftlichen Gefühle zwischen dem russischen und dem englischen Volke seien trotz des Abbruchs der offiziellen Beziehungen in keiner Weise beeinträchtigt.

Die Verteilung der beschlagnahmten deutschen Kabel.

Washington. Großbritannien, Italien und Japan haben den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie damit einverstanden sind, die im Jahre 1922 unterbrochene Konferenz zur endgültigen Teilung der deutschen Vorkriegskabel zwischen ihnen, Frankreich und den Vereinigten Staaten gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages wieder aufzunehmen. Wie man glaubt, beabsichtigt Frankreich nicht, an dieser Konferenz teilzunehmen, da die Konferenz vom Jahre 1922 den Vorschlag der Vereinigten Staaten, die Kabel sollten zu gleichen Teilen den fünf Mächten zugesprochen werden, grundsätzlich angenommen hatte. Frankreich hatte damals beantragt, die Teilung sollte auf gleicher Grundlage wie die Verteilung der Reparationen geschehen, und hat gegenwärtig mehr als ein Fünftel der beschlagnahmten Kabel in Gebrauch.

Kege Diplomaten-tätigkeit in Warschau.

Liebeswerben um Polen.

Warschau. Der Warschauer Vertreter der russischen Regierung, Wozlow, hat sich, nachdem er zwei Stunden lang mit dem polnischen Außenminister Jaleski konferiert hatte, zum ersten Male nach zwei Jahren nach Moskau begeben. Auch der französische Vorkämpfer wurde von Jaleski empfangen. Bemerkenswert ist, daß der französische Vertreter fast jeden zweiten Tag dienstlich bei Jaleski erscheint und auch der englische Gesandte sehr oft im polnischen Außenministerium gesehen wird. Diese häufigen Besuche der Ententevertreter werden in Warschau mit vollem Recht mit der durch den englisch-russischen Konflikt geschaffenen Lage in Zusammenhang gebracht.

Sieg der Hantautruppen.

80 000 Ueberläufer.

Hantau. Die Hantautruppen besetzen Tschengtschau, den einzigen Knotenpunkt, der die Provinz Honan (Nordchina) durchquerenden Eisenbahnlinien. Angeblich sind 80 000 Mann der Wupeifu-Armee zu den Hantautruppen übergegangen. Die Truppen Tschangtschins konnten den Uebergang über den Hoangho nicht ausführen, und mußten sich auf dem südlichen Hoang-Ufer in der Richtung auf Schantung zurückziehen.

Gleichzeitig wurde die unter dem Befehl des zu Tschangtschau übergegangenen Generals Jang stehende Jangtie-Armee westlich Hantaus zurückgeworfen. Da andererseits zwischen Hantau und den Nankingtruppen eine neutrale Zone geschaffen ist, so ist jede gegenwärtige Gefahr für Hantau beseitigt.

Empfehle:

FAHRRÄDER

Fabrikat Opel M 85.—
Fabrikat Presto M 100 —
Die besten Markenräder Görrick e und Presto in allen Preislagen und Ausführungen — Günstige Teilzahlungen.
Gebr. Herrenräder preiswert
Reparaturen sämtl. Fabrikate
Kurt Garten
Niedersteina und Pulsnitz
(gegenüber Schützenhaus)

Ingenieur

mit eigenem Heime wünscht musiklebende, wirtschaftlich erfahrene Gutsbesitzerstöchter, Alter ca. 21-25 Jahre, aus gutem Hause kennen zu lernen. Werte Zuschrift mit Bild, das diskret zurückgef. wird, erb. u. F 4 an die Geschäftsstelle

Neue und gebrauchte Fahrrad- und Nähmaschinen

bestbewährter Marken
läuft man preiswert bei
Paul Noack, Lichtenberg 71

Jüngere Kontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, Kenntnisse in Buchführung erwünscht, für sofort gesucht.

Clarossi Schokoladen- u. Fondantwerk Großröhrsdorf/Sa.

Ein zuverlässiger Großknecht

der mit sämtlichen landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut ist, wird sofort gesucht.

Tel. 426. **Georg Matzke**
Pulsnitz M. S.

Eine Arbeitsfrau oder Arbeitsmädchen

sucht für den ganzen Tag
Franz Messerschmidt
Pulsnitz Bismarckplatz

Wir verzinsen Spareinlagen

auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 6 %

Unsere Geschäftsräume befinden sich am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Vorzügliches Kücken-Futter

Radeberger Edelkraftkückenfutter
Spratts Kücko (gemischtes Körner-Futter)
Spratts Backfutter zum Aufweihen
Grütze und Bruch-Weizen empfiehlt

Willy Greubig.

„Deutsche Krankenversicherungs-Akt.-Ges.“
mit Gewinnbeteiligung bis 80 % der Jahres-Prämie (nur für Nichtversicherungspflichtige)
Uebertritt von Mitgliedern anderer Privatkrankenkassen ohne Wartezeit
Auskunft erteilt in liebenswürdiger Weise
Herr Alfred Wunderlich, Gärtnerei- u. Weisswaren-Geschäft, Pulsnitz, Sa., Kühnstrasse 232.

Füllkräftige Bettfedern
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Prima Brennholz
Birkene Scheite Meter 15.— RM
Kleierne Rollen Meter 12,50 RM
frei Haus — günstige Zahlungs- u. Bedingungen — sofort lieferbar
Edwin Mager, Weißbach

Tüchtige Steinspeller u. Pflastersteinschläger
sucht Granitsteinbruch Rittergut Möhrsdorf
Baumeister **Witisch, Elstra.**

la. Futtermittel:
Mais (für Hühner und Tauben), Maisschrot
Gerste und Weizen, Nagut befördert die Legefähigkeit, — Spratts Geflügel-Futter — Spratts Hundekuchen
Wicken (vorzügliches Taubenfutter), Bruchreis und Haferflocken, Fischmehl, Futtermalk, Knochenschrot empfiehlt
Willy Greubig, Pulsnitz

Firnis und Bleiweiss
jetzt am billigsten!

Empfehle:
gar. reinen Leinölfirnis bei 5 Pfd. — 65
gar. reines Blauweiss Pfd. — 75

die beliebte streichfertige Fensterfarbe in 1 kg-Dosen, sowie la. Fussbodenfarbe; ferner Terpentin, Lack, Schlemmkreide, sowie sämtliche Kalk- und Oelfarben (letztere werden in jeder gewünschten Farbe eingerührt)
Weiss- und Ringpinsel, la. Borsten (Kolb'sche)
5 Prozent Rabatt!
Erich Weitzmann
Möhrsdorf

1/2 Messel Heu
am **Gidelsberg** zu verkaufen.
Höntsch, Langestr. 1

OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS
Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße 379 Fernruf 379 empfiehlt
Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art (auch zur vorübergehenden Beschäftigung)
Sucht für sofort:
Mägde und Burschen für die Landwirtschaft
Eine Lehrstelle für einen Bäcker
Grosses Lager bestbew. Fahrräder
gebr. Herren- und Damenräder 30 RM, und höher, eleg. Renner gef. 60 RM la. Rahmen compl. 25 RM und höher
Anton Paulier, Großröhrsdorf.



Hotel Schützenhaus

Zu den Festtagen empfehle ich meine Gasträume zur freundlichen Einkehr.

Am 1. Feiertag **Frühschoppen-Konzert!** Anfang 11 Uhr
Abends 8 Uhr

großes Militär-Konzert

gespielt vom Musikkorps des Reiter-Reg. 12, Dresden
Eintritt 1 Mk, an der Kasse 1.20.

Am 2. und 3. Feiertag
im großen Saale

der moderne Tanz!

- Anfang 4 Uhr -

In der Diele **erstklassiges Künstler-Konzert!**

Auf dem Schützenplatz ladet mein
modernes

Bier- und Tanz-Zelt

Hochachtungsvoll
besonders ein

Alwin Höntsch

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtiert? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche **allein durch Kochen** schneeweiß und tadellos zu machen!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Konkursverhütung

durch außergerichtl. Vergleich
Liquidat. / Revis. / Abschluß

Verträge

jed. Art, Gutachten, Buchführg.
etc. schnell und verschwiegen.

billigst

auf Grund 30 jähr. Praxis durch
Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther
Dresden, Bankstr. 6. Tel. 10048

Frida Mildner Erich Freudenberg

Verlobte

Pfingsten 1927



Für die Festtage
empfehle ich mein

Weinzelt zur Traube

auf dem Schützenplatze
zur freundlichen Einkehr
Hermann Sperling

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Zu den Festtagen

empfehle ich meiner geehrten
Kundschaft die renovierten Räume
meines Cafés zu gemütlichem
Aufenthalt — Gute Kondito-
rewaren / ff. Weine
ff. Schoppenweine / Liköre

Café Sattler

im Hause Gottlieb Bubnick

Ratskeller Pulsnitz

Zu den Feiertagen empfehlen
unsere Lokalitäten aufs Beste

Herzlichst laden ein **Rudolf Buschmann u. Frau**

Herrnhaus

Zu den Festtagen empfehlen wir unseren idyllischen
Garten, herrliche Gondelfahrt, sowie die gemüt-
lichen Innenräume zum geschätzten Besuche. Am

1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr

Früh-Konzert

von nachmittags 4 Uhr an

Grosses Garten-Konzert

beide von der Pulsnitzer Stadtkapelle ausgeführt.

In aller Herzlichkeit laden ein **P. Pohl u. Frau**

Lindenhof

Das Restaur. Radebergs

hält sich bestens empfohlen

Echte Biere

Küche von Ruf

Autogaragen

Künstlerkonzert



DANK UND NACHRUF

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen
Gatten, unseres lieben, herzensguten Vaters, Schwieger- und
Großvaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesitzers

Richard Ernst Günther

drängt es uns, den lieben Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern
für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie den zahlreichen
Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. — Besonderen Dank Herrn Lehrer Grundmann, für die mit seinen Schülern
angestimmten Trauergesänge, sowie auch dem Sächsischen Militärverein und der Freiwilligen
Feuerwehr zu Niedersteina für die Trauermusik, das bereitwillige Tragen, den ehrenvollen Nachruf
und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.

Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht,
Und segnend stirbt, ach, den vergißt man nicht!

Niedersteina und Großröhrsdorf, den 1. Juni 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 4. Juni 1927

1. Beilage zu Nr. 129

79. Jahrgang

Zum 25. Todestage König Alberts von Sachsen.

Am 19. Juni jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem auf seinem Schloß „Sibyllenort“ König Albert von Sachsen starb. König Albert ist vor dem Weltkriege der letzte Ritter des Großkreuzes des Ordens vom Eisernen Kreuz gewesen. Dieser Orden wurde von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen am 10. März 1813 in „eiserne Zeit“ in Breslau gestiftet und durch dessen Sohn, den späteren greisen König Wilhelm I. von Preußen, am 19. Juli 1870 feierlich erneuert. Ihn erhielten im ganzen acht an diesem Feldzuge teilnehmende Persönlichkeiten, darunter auch der Führer der Kaiserarmee, der ehemalige Kronprinz Albert von Sachsen, der als letzter Inhaber dieses hohen Kriegesordens vor dem Weltkriege diese Würde bis zu seinem Tode bekleidet hat. König Albert von Sachsen richtete zeit seines Lebens sein besonderes Augenmerk auf die Förderung des Gedankens vermehrter Seegelung. In Anerkennung dieser Eigenschaft wurde auch die 1897 auf der Vulkanwerft vom Stapel gelassene neue Ausfallbrette auf den Namen „Sachsen“ getauft, nachdem die auf der gleichen Werft schon 1881 erbaute Kreuzerborbette den Namen von König Alberts Gemahlin Carola, der Samariterin auf dem Thron, erhalten hatte. Das Schiff wurde später durch seine Teilnahme an verschiedenen kolonialen Expeditionen, in Ostafrika, Australien und namentlich in Ostafrika, bekannt, wo die Korvette „Carola“ 1889 während des Buschiriauufstandes die ostafrikanische Küste blockieren half. Endlich kaufte man das am 6. Januar 1901 vom Stapel gelassene Hochseeschiff, auch in Rücksicht auf König Alberts Sympathien für die damals erstarkende Flotte, „Wettin“.

Die Regierungskrisis.

In der sächsischen Regierungskrisis ist am Freitag keine Änderung eingetreten. Das Urteil der Presse über die Vorgänge ist ziemlich einheitlich, auch ist man sich darüber einig, daß die Bemühungen um eine Regierung mit weiterer Unterstützung der Deutschen fortgesetzt werden müssen. Nur das linksdemokratische Blatt in Leipzig macht eine Ausnahme, indem es sich, wie schon seit längerem, auch jetzt wieder lebhaft für eine Koalition mit den Sozialdemokraten einsetzt. Eine solche Lösung kommt aber ernsthaft nicht in Frage. Auch die sozialdemokratische Presse betont, daß die Möglichkeit der Großen Koalition völlig ausscheidet. Im übrigen machen Sozialdemokraten und Kommunisten erneut Propaganda für Neuwahl.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserm wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.
Geselliger Optimismus über unsere Wirtschaftslage. — Schwarze Börsentage. — Die wirtschaftliche Auswirkung des englisch-russischen Bruchs.

Die Wirtschaftslage war in den letzten Tagen noch immer Gegenstand lebhafter Aussprachen. Der unentwegte Optimismus weitester Kreise über unsere Gesamtlage hat maßgebende Wirtschaftler von neuem veranlaßt, gegen diesen gefährlichen Optimismus Stellung zu nehmen. Geheimrat Duisberg hat nochmals in einer groß angelegten Rede in Baden-Baden die augenblickliche Wirtschaftslage gestreift, die, wenn auch ohne Zweifel eine leichte Belebung des Wirtschaftens unverkennbar sei, trotzdem keine Veranlassung gebe, der künftigen Gestaltung unserer Wirtschaft mit gesteigertem Optimismus entgegenzusehen. Auch Kommerzienrat Reusch ließ sich in der Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen über die wirtschaftliche Lage im Spiegel der Schwerindustrie aus. Er bezeichnete es als eine trübselige Auffassung, wenn da und dort behauptet wird, daß unsere Wirtschaft nicht mehr gefährdet sei. Die in den letzten Wochen in die Erscheinung getratene Verknappung des Kapitals und die bedrohliche Zunahme kurzfristiger ausländischer Kredite sei eigentlich Ursache, den maßgebenden Stellen doch Anlaß zu denken zu geben. Dr. Reusch verwies dann auf die besorgniserregende Gestaltung des Außenhandels und führte aus, daß wir erneut vor dem Problem einer ausreichenden Devisenbeschaffung für die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen ständen. Nach den Ausweisen der Reichsbank ist aber die Devisenreserve in stetigem Sinken, und die Gefahr einer Verringerung der bisherigen Diskontpolitik der Reichsbank rückt wieder näher.

Diese Befürchtungen konnten nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Börsen sein. Die letzten Tage haben gezeigt, daß hier die Nervosität noch immer nicht gewichen ist, um so mehr, als der Ultimo, wenn er auch zurzeit als überwunden betrachtet werden kann, doch bei zunehmender Verknappung des Geldmarktes ein erhebliches Anziehen der Zinssätze gebracht hat. Die Märkte sind nach den letzten starken Kurseinbrüchen zwar etwas gereinigt, doch steht man der künftigen Gestaltung des Kursniveaus mit keinem allzu großen Hoffnungen entgegen, da die ständigen Reden maßgebender Wirtschaftler allmählich auch solche Kreise aus der Börse zu drängen beginnen, die beim Aktienwerb von anderen Grundstücken als rein spekulativen ausgegangen sind. Die Situationsberichte führender Großbanken lassen sich etwas zuverlässiger für die Börsenlage aus, besonders die

Disconto-Gesellschaft erklärt, daß keine Veranlassung vorliegt, unter dem Eindruck des an der Börse eingetretenen Rückschlages die jüngste Entwicklung unserer wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse ungünstiger anzusehen, als sie in den letzten Monaten von ihr dargestellt worden ist. Vielmehr sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Konjunkturaufschwung zwar keineswegs in kürzesterem Tempo sich dem Stadium der Hochkonjunktur nähert, daß aber die Geschäftsbelebung im allgemeinen doch stetig fortgeschritten ist. Die Bank kann aber auch nicht umhin, festzustellen, daß die unbefriedigende Gestaltung unserer Handelsbilanz der schwächste Punkt der gegenwärtigen Konjunkturlage Deutschlands ist.

Gerade im Hinblick auf die Passivität unserer Handelsbilanz ist der Abbruch der englisch-russischen Handelsbeziehungen mit seinen Auswirkungen auf Deutschland für uns sehr beachtenswert. Die Rümbilgung des englisch-russischen Handelsabkommens wird für Rußland zunächst nicht ohne wirtschaftliche Folgen sein. England war ein guter Abnehmer russischer Waren, wobei es sich um Holz, Flach, Getreide und sonstige Nahrungsmittel handelte, nicht zu vergessen Naphtha. Rußland bezog aus England vornehmlich Fertigwaren und besonders Textilmaschinen. Etwas ein Viertel der russischen Handelsbilanz bestritt der Handel mit England, und da Rußland stets auf eine ausgeglichene Handelsbilanz Wert legt, muß man versuchen, sich andere Absatzmärkte zu erschließen. Inwieweit Rußland für uns als Exportland in ausgedehnterem Maßstab als bisher in Frage kommt, muß abgewartet werden. Vielleicht wird der Handel mit Rußland lebhafter werden, andererseits wird man aber auch im Sowjetstaat bemüht sein, Deutschland als Absatzmarkt für seine Rohprodukte auszunützen. Jeglicher englischer Handel mit Rußland und umgekehrt scheint zurzeit unterbunden zu sein, aber man nimmt an, daß es glücken wird, auf dem Weg über neutrale Staaten verschleiert wieder ins Geschäft zu kommen. Dies um so mehr, als mehrere englische und russische private Einfuhrhäuser aus dem Abbruch der Handelsbeziehungen erheblich Schaden genommen haben.

Aus aller Welt.

Eine chemische Fabrik eingeeisert.

Ein außerordentlich gefährlicher Fabrikbrand, der großen Schaden anrichtete, beschäftigte am Freitag einen großen Teil der Berliner Feuerwehr stundenlang am Sachsendamm in Schöneberg. In der auf dem Grundstück Sachsendamm 16 bis 21 gelegenen Chemisch-Technischen Fabrik von Coleman G. m. b. H. war das Feuer in dem Laboratorium der Fabrik ausgebrochen. Hier war der Geschäftsführer der Firma, Coleman, mit dem Zerschneiden von azetylierter Zellulose, die unverbrennbar sein soll, beschäftigt. Durch die Reibung bei dem Zerschneiden muß sich die Zellulose erwärmt haben, denn plötzlich explodierte die Zelluloserolle unter gewaltigem Knall. Coleman hatte noch die Geistesgegenwart, um einen Brand in dem Raum zu verhindern, die glimmende Welle auf den Hof zu werfen. Auf dem Hof griffen die Flammen von der Zelluloserolle auf die in der Nähe stehenden Fässer über, die mit Filmabfällen gefüllt waren und jetzt plötzlich in hellen Flammen standen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Der Schnellzug Paris-Nîmes ist am 3. Juni nachts gegen 2 Uhr zwischen den Stationen Vessay und Moulins (Dept. Allier) entgleist. Alle Wagen, mit Ausnahme von vier, sind umgefallen. Bisher wurden neun Tote festgestellt; zahlreiche Reisende sind verwundet.

Neue Weltflugrekorde.

Verlin. Bei neuen Rekordversuchsflügen hat das für die deutsche Luft Hansa bestimmte Verkehrsflugzeug Dora-Roland unter Führung des Chefpiloten Steinborff in Staaten zwei neue Weltbestleistungen aufgestellt. 1. Geschwindigkeit über 1000 km in geschlossener Bahn mit 2000 kg Nutzlast 196,7 km pro Stunde (bisher Junters mit 137,9 pro Stunde), gleichzeitig 2. Geschwindigkeit über 1000 km in geschlossener Bahn mit 1000 kg Nutzlast 196,7 km pro Stunde (bisher Dornier 161,9 km pro Stunde).

Blitzschlag in eine Gruppe von Kindern. Beim Ausbruch eines starken Gewitters war auf einem Hübenader bei der Ortschaft Schwoitsch (Schlesien) eine Anzahl Dorfkinde beim Hübenaden beschäftigt. Plötzlich fuhr ein Blitz in eine Gruppe von 14 bis 15jährigen Mädchen. Das eine wurde getroffen und stürzte mit brennenden Kleidern nieder. Man löschte die Flammen und stellte Wiederbelebungversuche an, jedoch vergeblich. Zwei andere Mädchen erlitten Brandwunden am Unterkörper und Armen. Der Zustand des einen Mädchens ist sehr bedenklich.

Ein 61jähriger erstickt seine Frau. In der schlesischen Ortschaft Wengel erlag der 61 Jahre alte Gärtnere Wismann seine 68 Jahre alte Ehefrau, die Mutter von vierzehn Kindern ist. Die alte Frau hatte ihren Mann, der sie in der Trennung oft brutal mißhandelte, verlassen und war zu ihrer Tochter gezogen. Vor einigen Tagen erschien Wismann nun betrunken vor deren Wohnung und forderte seine Frau auf, zurückzukehren, und gleichzeitig geschneit er in einem Zustand rasender Wut die Federbetten und Bettbezüge.

Zwei französische Militärflieger verbrannt. Auf dem Flugplatz Beaudesert bei Mèrignac ist ein Militärflugzeug abgestürzt und verbrannt. Die beiden Insassen, ein Leutnant und ein Stabsarzt, verbrannten.

Unwetter in der Grenzmark. Ein heftiges Unwetter suchte insbesondere den Regekreis und die südliche Grenzmark heim. Im Regekreis gingen mit starkem Hagel heftige Blitze nieder. In Puzig wurden zwölf Kirchtürme vom Blitz gespalten. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. In Schierzig-Haund riß der Sturm eine Scheune nieder. In Schwerin schlug der Blitz in eine Scheune ein, die niederbrannte. Schwer geschädigt wurden in der südlichen Grenzmark auch die Weidenkulturen.

Fürchterlicher Orkan in Schwaben. Ueber Ginzburg in Schwaben ging ein orkanartiges Gewitter nieder. Es fielen zwanzig Minuten lang taubeneigroße Hagelkörner. Durch den das Gewitter begleitenden Wirbelsturm wurden die stärksten Bäume wie Streichhölzer geknickt und Reste über 100 Meter weit fortgeschleudert. Der an Feld und Wald angerichtete Schaden ist enorm. Der Schornstein der Maschinenfabrik in Ginzburg wurde umgerissen und schlug das Dach des Fabrikgebäudes vollständig durch. Der mehr als 20 Meter hohe Wasserturm der Fabrik wurde fortgesetzt. Das Vieh wurde unter den Trümmern begraben und kam um. Die Straßen nach den umliegenden Orten sind durch umgerissene Baumstämme und Telegraphenmasten gesperrt. Glücklicherweise sind Menschen nicht umgekommen, nur einige Verletzungen kamen vor.

Flugzeugunfall. Eine Junkers-Maschine der Linie Konstanz-Mannheim, die fahrplanmäßig mit vier Fahrgästen zum Fluge nach Mannheim aufgestiegen war, mußte kurz nach dem Aufstieg nach Erreichen einer Höhe von 600 Metern infolge Aussehens des Motors eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug konnte im Gleitflug den Ausgangs-Flugplatz nicht mehr ganz erreichen und kam mit dem Bahndamm der Linie Konstanz-Gingen in Berührung, wobei es die Telephondrähte der Bahnlinie durchriß. Der Flugzeugführer blieb unverletzt. Von den vier Insassen erlitten zwei geringfügige Hautabschürfungen.

Schweres Grubenunglück. Auf dem Ofelfelde der Königin-Luise-Grube in Hindenburg brach bei Aufwältigungsarbeiten auf der 300 bis 200 Meter Sohle des Schumannflozes infolge Erdschütterungen die Strecke in einer Länge von 15 Metern ein. Von den beiden Füllern, die auf der Strecke arbeiteten, wurde der eine bis zur Brust, der andere vollständig von Gesteinsmassen begraben. Im Anschluß an dieses Unglück ereignete sich ein zweiter Unglücksfall, bei welchem ein Berg-Praktikant schwer verunglückte.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Mordprozeß Bröcher.

Im Mordprozeß Bröcher wurde am 2. 6. das Urteil verkündet:

Der Angeklagte Dr. Joseph Bröcher wird wegen Mordes mit dem Tode bestraft, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Die Angeklagte Frau Emilie Oberreuter wird wegen Begünstigung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, worauf sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

In der Urteilsbegründung im Bröcherprozeß führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die Beweisaufnahme klar ergeben habe, daß Oberreuter infolge einer von Bröcher verabreichten Quecksilberinjection gestorben sei. Die Angeklagte Oberreuter sei nach Ansicht des Gerichts eng mit dem durch Bröcher verübten Mord verknüpft gewesen. Das Beweismaterial für eine Verurteilung wegen Mittäterschaft, Beihilfe oder Anstiftung zum Mord habe das Gericht für nicht ausreichend erachtet. Frau Oberreuter habe sich durch ihr Verhalten nach der Tat zweifellos der Begünstigung ihres eigenen Vorteils wegen schuldig gemacht und sei deshalb mit der höchst zulässigen Strafe zu belegen gewesen.

Strafantrag gegen die Kasseler Straßenbahner.

Kein technisches Versagen der Bremsen. Die Untersuchung über das Straßenbahnunglück in Kassel ist abgeschlossen worden. Die Erhebung der Anklage gegen die beiden Straßenbahner steht unmittelbar bevor. Sie wird sich auf fahrlässige Tötung stützen.

Die der Staatsanwaltschaft vorliegenden Gutachten der technischen Sachverständigen bestätigen, daß während der 28 Sekunden dauernden Todesfahrt kein Fahrgast in der Lage gewesen ist, die Notbremse zu ziehen, daß vielmehr beide Bremsen in vollkommen festgelegtem Zustand waren.

Sonne und Mond.

8. 6. Sonne: A. 3A1 v., U. 8,18 n. Mond: A. 1,44 n., U. 1,36 v.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Für beide Feiertage: Zunächst besonders im östlichen Sachsen und im Erzgebirge noch trüb und Regenschauer, Temperaturen im Flachland gemäßig, oberes Erzgebirge kühl, jedoch voraussichtlich später, schon im Laufe des morgigen Tages zu wechselförmig, zeitweise noch zur Unbeständigkeit neigenden Wetter übergehend. Im Flachland Temperaturen in den Mittagsstunden auf gemäßig warm ansteigend, vorwiegend schwache Luftbewegung.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Bilsch heiter, trocken, ganz früh etwas kühl, am Tage ziemlich warm. — Montag: Zeitweise Wolken, meist aber heiter und trocken, ziemlich warme Tagestemperatur. — Dienstag: Gewitterbildungen und noch etwas wärmer, im allgemeinen aber jäh.

„Das Papier“.

Wieder Jahreschau in Dresden.
Dresden, Anfang Juni.

Seit 1922 tritt Dresden alljährlich mit einer Schau deutscher Arbeit vor die Welt, und der Erfolg aller dieser Ausstellungen hat bisher das Unternehmen gerechtfertigt. Es war damals ein gewisses Waagnis, als man in der Zeit der zunehmenden Inflation und Wirtschaftszerrüttung den ersten Schritt tat, heute aber sind alle Bedenken verschwunden. Auch die Industrie, die wegen der Fülle der allerorten unternommenen Ausstellungsversuche etwas müde auf diesem Gebiete geworden ist, beteiligt sich freudigen Herzens an den Dresdener Jahreschauen. Wird sich die neue, jetzt aus der Laute gehobene Ausstellung würdig ihren Vorgängerinnen anschließen? Der Präsident der Jahreschau, Stadtrat Dr. Krüger, schreibt über ihren Sinn: „Wir müssen dem In- und Auslande zeigen, was wir schaffen können. Wir müssen nicht nur hinsichtlich Preis und Güte unserer Erzeugnisse wettbewerbsfähig sein, wir müssen auch durch Tüchtigkeit und Erfindungsgabe immer Neues bringen, Bedürfnisse, Kaufverlangen erzeugen. Nur so können wir die Erzeugung vergrößern und besser lohnend gestalten. Das alles soll für die Papierindustrie die Jahreschau 1927 tun. Das ist ihr Sinn und ihre innere Rechtfertigung.“

Noch ist auf dem großen Ausstellungsgelände nicht alles fertig, noch sind hier und da fleißige Arbeiter bei den letzten Handarbeiten. Aber schon zeigt ein Rundgang, daß auch diese Ausstellung wieder — um mit einem Worte eine Kennzeichnung zu geben — eine Tat geworden ist. Steht es uns immer zu Bewußtsein, welche gewaltige Rolle das Papier in all seinen zahllosen Verwendungsarten im Leben des modernen Menschen spielt? Das papierne Zeitalter ist unser Jahrhundert einmal genannt worden, und die neue Dresdener Jahreschau beweist, daß in solchem Worte viel Wahrheit liegt. Die Papiererzeugung nimmt natürlich einen großen Raum ein. Eine riesige Papiermaschine zeigt den Weg vom Baumstamm bis zum fertigen Produkt. Donnern und Stampfen aus der betreffenden Halle kündigt die Arbeit. Das ist der Vorteil dieser Ausstellung, daß nicht tote Modelle Bericht geben, sondern daß die wirkliche lebendige Arbeit vorgeführt wird.

Der Erzeugung des Papiers folgt seine Verwendung. Es ist natürlich, daß die Zeitung in vorherrschender Stellung erscheint. So sieht man die Setz- und Zellenmaschinen, so bewundert man die mächtigen und doch in allen ihren Einzelheiten so fein erdachten Rotationsdruckmaschinen für einfachen Zeitungsdruck wie auch für Offset- und Kupfertiefdruck. Auch sie sind in vollem Betrieb und dauern freudig die ungeheuren Massen neu bedruckter Blätter aus. Mehr in ihrer geistigen Arbeit kommt die Zeitung in der Abteilung „Das Papier als Träger von Wort und Bild“ zur Geltung. Die Organisationen der Verleger und Redakteure geben in Sondergruppen Aufschluß über Teilgebiete ihres Schaffens. Der große Zeitungsturm — der „sprechende Turm“, weil von ihm ein Lautsprecher seine Stimme weit hin erschallen läßt — in der statlichen Höhe von 43 Meter ist zum Wahrzeichen der ganzen Ausstellung geworden. Auch das Buch, technisch und künstlerisch gesehen, spricht in mehreren Abteilungen zu den Besuchern, die Ausstellung der Werte Dresdener Schriftsteller sei dabei besonders erwähnt. Großes Interesse müssen die photographische Abteilung mit Werken von Liebhaber- und Fachphotographen und die graphische Abteilung finden. Sie zeigen originelles Schaffen, während wieder die Ausstellung der Kunstanklagen die Reproduktion zu ihrem Rechte kommen läßt. Hohen Wert hat die historisch-wissenschaftliche Abteilung. Hier gibt eine alte deutsche Papiermühle Kenntnis von den früheren Erzeugungsmethoden, und Chinesen zeigen, wie in ihrem Lande die Kultur des Papiers schon viel eher als in Europa eine Stätte gehabt hat.

Die Abteilung „Das Papier im täglichen Leben“ berichtet von dem Papier als dem Beherrschenden im amtlichen Formular — von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Deutsche Formulare — von dem Papier in der Wohnung, in der Schule und auf der Bühne. Und natürlich ist auch ein Vergnügungssektor vorhanden, in dem jeder, der Unterhaltung sucht, auf seine Rechnung kommt.

50 Jahre Raiffeisenverband.

Daß im Wirtschaftsleben der Einzelne vielfach nicht imstande ist, sich durchzusetzen, daß der Zusammenschluß der Berufsgenossen vielmehr es ist, der den Einzelpersönlichkeiten, den Einzelwirtschaften die Möglichkeit gibt, sich im wirtschaftlichen Kampfe zu behaupten, ist ein an sich naheliegender Gedanke, dessen Verwirklichung indessen recht lange auf sich warten ließ. Es war der aus dem sächsischen Städtchen Delitzsch stammende, dem Richterstande angehörende Politiker Hermann Schulze, der zuerst den Gedanken ersatzte und tatkräftig vertrat, daß das Kleingewerbe, das Handwerk, sich auf der Basis der Selbsthilfe zusammenschließen müsse, um gemeinsam Kapital und Produktionsmittel zu beschaffen.

Die rasche Entwicklung der von Schulze-Delitzsch gegründeten Kreditgenossenschaften ließ die genossenschaftliche Selbsthilfe auch für andere Berufsgruppen erwünscht erscheinen. Ganz besonders die Verhältnisse in der Landwirtschaft drängten gebieterisch auf die Verwirklichung der Genossenschaftsidee. Und da war es wiederum ein einzelner Mann, der den Gedanken in die Tat umsetzte. In der Zeit schwerster Not der Landwirtschaft gründete Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Bürgermeister einer ländlichen Ortschaft im Westerwalde, die ersten ländlichen Darlehnskassenvereine, die die Bauern den Wert von Zusammenschluß und Selbsthilfe erkennen ließen. Diese Genossenschaften verbreiteten sich bald machtvoll; zu ihrem Wachstum trug immer mehr bei der Erkenntnis, daß auch der Bauer ein Gewerbetreibender sei, der für den Markt produziert. Und gerade die heutige Zeit ist es, die mit ihren mannigfachen neuartigen Anforderungen den Landwirt vor neue Aufgaben stellt, bei deren Lösung ihm der genossenschaftliche Zusammenschluß unerlässlich ist. Insbesondere bei der Erfüllung der Kaufverpflichtungen der Landwirtschaftsberufes kann die Genossenschaft helfend eingreifen, also etwa bei der Geldbeschaffung, beim Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und beim Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Raiffeisen tat auch den weiteren Schritt und fasste die deutschen Raiffeisen-Genossenschaften zum Verband zusammen. Dieser „Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften“, der am 26. Juni 1877 zu Neuwied begründet wurde und der der älteste landwirtschaftliche Genossenschaftsverband ist, hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Darlehnskassenvereine zu verbreiten und zu pflegen, ihnen mit Rat und Tat beizustehen und sie zu unterstützen, ihre Interessen in jeder Beziehung zu fördern und sie nach außen zu vertreten. Und wenn im laufenden Jahre das fünfzigjährige Bestehen des Generalverbandes feierlich begangen werden wird — die Tagung soll am 9. Juni d. J. zu Köln stattfinden —, so werden sich die Berufsgenossen sagen können, daß in dem abgelaufenen halben Jahrhundert tüchtige Arbeit geleistet worden ist. Der Verband, der den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften neben sich hat, zählte am 31. Dezember 1926 an angeschlossenen Genossenschaften 8886, von denen 6042 Spar- und Darlehnskassenvereine mit unbeschränkter Haftpflicht sind.

Versuche

Schaden der Wäsche und vergrößern meist. Waschen Sie mit

Dr. Thompson's Seifenpulver

das jede tüchtige Hausfrau als das Beste und Zuverlässigste für die Wäsche kennt.



Spiel und Sport in Sachsen.

Küchliche und Vorschau.

Eine besonders große Veranstaltung fand in Dresden statt, und zwar das 2. Deutsche Offiziers-Schützerturnier, dessen Schirmherrschaft der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen hatte. Die Beteiligung war außerordentlich groß, denn neben den aktiven Offizieren des Heeres und der Marine nahmen auch viele Offiziere der alten Armee teil. Auch qualitativ war das Turnier ein großer

Erfolg für den deutschen Fechtport. Als Bester zeigte sich Lichtenfels-Offenbach, der drei Siege erringen konnte. Ein neues Talent wurde in Leonhardt-Dresden entdeckt, der als zukunftsreichster Fechter angesehen wurde.

Im Automobilport interessierte das zweite Höhenrennen in der sächsischen Schweiz. Der Veranstalter hatte mit diesem zweiten Bergrennen einen gewaltigen Erfolg, denn 50 000 Zuschauer waren Zeuge dieses Rennens, bei dem es leider einen schweren Unfall gab. Postler-Niederstedt fuhr gegen einen Baum und erlitt, wie sein Chauffeur, eine Gehirnerschütterung. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Heußler-Kleinmaltz auf seinem 48-Pferd-Steyr mit 3:03,3.

Im Radport stand der Große Preis der Leipziger Neuesten Nachrichten, ein Straßenrennen rund um Leipzig, das für Amateure und Berufsfahrer offen war, im Mittelpunkt des Interesses. Bei den A-Klasse-Amateuren siegte Otto Guga-Krüßelsheim, bei den B-Amateuren Rudolf Dost-Leipzig und bei den Berufsfahrern Albert Blattmann-Schweiz.

Zwei Abenden fanden sich in Sachsen statt. In Dresden zeigte sich Rosellen-Dresden als der Beste; er gewann den großen Sachsenpreis, während sich den kleinen Sachsenpreis Stupinski-Breslau sicherte. In Leipzig dominierte Leddy. Leider endete dieses Rennen mit einem kleinen Sturz von Kruplat-Berlin. An derselben Stelle, wo Kruplat gestürzt war, kam auch Lewanow zu Fall und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen.

Im Fußballport herrschte lebhafter Spielbetrieb. Die Stuttgarter Kickers konnten sich in Mitteldeutschland nicht durchsetzen und wurden in Jwida vom dortigen Sportklub, in Leipzig von Fortuna und in Dresden vom GutS-Mits geschlagen. In Leipzig fand das Vorschau-Rundenspiel zwischen Fortuna-Berlin und dem deutschen Meister Spielvereinigung Fürth statt. Die Berliner konnten einen verdienten 2:1-Sieg davontragen. Sonst weckte noch Tschob-Sloban Prag im Bogslang, gewann in Jwida gegen VfL mit 3:0 und verlor in Falkenstein mit 2:1.

Das 26. Internationale Tennisturnier endete wie erwartet mit einem Doppelsieg von Demasius-Berlin, der das Herren-einzel und das Doppelspiel mit C. Bergmann-Dresden gewinnen konnte. Die Damen-einzelmeisterin schaffte errang Frä. Kallmeyer-Berlin. Frau Hagelin und C. Bergmann-Dresden gewannen das gemischte Doppelspiel.

Im Turnierlager fand im Mittelpunkt die Vorschau-Runde im Handball- und Fußball. Während sich im Handball Chemnitz-Gablenz gegen W. B. Gera mit 3:2 durchsetzte, verlor Turnverein Dresden-Nadeborn gegen W. Fort mit 3:2.

In der Leichtathletik herrschte völlige Ruhe, ebenso im Bogsport.

Eine deutsche Meisterschaft brachte die Damenhandballmannschaft des SV. GutS-Mits nach Sachsen. Sie schlug im Endspiel den SC. Charlottenburg mit 4:3.

Im Pferdesport sind in Dresden-Neudorf am Sonntag und Montag zwei große Rennen, die vor allen Dingen durch die Berliner Ställe eine gute Besetzung erfahren werden.

Im Automobilport führt der Gau XI im ADAC-Freitakt Sachsen die für zwei Tage berechnete Sachsenfahrt 1927 durch. 60 Motorräder und Wagen nehmen an dieser Prüfungsfahrt teil. Der Start erfolgte am Freitag in Dresden. Das Ziel des ersten Tages ist Chemnitz und das Endziel am zweiten Tag Zittau. Am 1. Freitagstag findet dann im Anschluß das bekannte Lüdenborfer Bergrennen statt, das eine recht gute Besetzung aufweist.

Im Fußballport finden wohl viele, jedoch nicht überragende Begegnungen mit auswärtigen Gegnern statt. Dasselbe gilt für den Handballport.

Im Rudersport interessiert die Ruderregatta in Kötzschenbroda bei Dresden, an der sämtliche Dresdener Vereine beteiligt sind. Auch aus Leipzig und Berlin, Dessau und Magdeburg wird die Regatta besucht werden.

Im Radport veranfaßt der sächsische Radfahrerbund eine Pfingstwanderfahrt (Sternfahrt) nach Meißen.

Fußball DFB.

1. Feiertag:

Sportfreunde 1. Abt.: B. F. B. 68 Dresden-Gotta 1. Jun. in Dresden. Abflug 11 Uhr vorm. Abfahrt früh 1/9 Uhr.

Vor einer nicht allzu leichten Aufgabe stehen die Unfrigen. Mühen sie schon am 1. Osterfesttag hier die Ueberlegenheit der Gottaer anerkennen, so dürfte ihnen auch dort kaum ein Sieg beschieden sein. Wir erwarten aber trotzdem noch ein ehrenvolles Mitspielen.

Sportfreunde 1.: Dr. S. B. Bar Kochba 1. in Pulsnitz nachm. 4 Uhr. Nach langer Pause tritt unsere 1. Elf erstmalig wieder an. Abf. folgen einen Sonntag nach dem andern kamen seitens der Gegner. Auch

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.
Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

Meinte er, damit etwas wieder einzubringen? Warum ging er nicht lieber nach Schwentow hinüber, wo sie jetzt ihre Millionemittwe im Haus hatten? Was hatte er auf dem Abend dabei, um ihnen langweiliges Zeug vorzulesen oder mit Ilse Reglin zu musizieren?

Ilse Reglin! — Der Gedanke erschreckte sie so, daß sie nicht anders konnte, als die Befürchtung, die ihr plötzlich gekommen war, eines Tages der Mutter mitzuteilen.

Die Gutsherrin hatte die Augenbrauen hochgezogen und die Schultern gezuckt, als verstehe sie zunächst überhaupt nicht, was die Tochter meine. — „Ilse — lächerlich. Für so abgeschmackt wirst du wohl Gerd im Ernst nicht halten.“

Sie machte eine ablehnende Handbewegung. Ihre Gedanken aber vermochten Habbellas Worte nicht so rasch wieder abzutun. Wenn etwas Wahres daran wäre? Nichts Ernsthaftes, solchen geradezu verbrecherischen Wahnsinn traute sie Gerd denn doch nicht zu, allenfalls so ein heimlicher Flirt, der ihn von anderem abhalten konnte, was seinen Interessen förderlich wäre.

Sie begann Gerd und Ilse Reglin zu beobachten, doch sie vermochte nichts zu entdecken, was ihr irgendwie zu positiven Befürchtungen hätte Anlaß geben können.

Alles zwischen den beiden sah sich ganz harmlos und verwandtschaftlich unbesungen an. Und doch war ein Rest von geheimer Unruhe in ihr geblieben. Da war es Gerd selbst, der ihr eines Tages auch diesen Rest noch vernichtete.

Es war am zweiten Weihnachtstfesttag, und die liebe Familie war wieder einmal vollzählig auf Buggenrode beisammen, da trat Gerd mit der Mitteilung hervor, von Neujahr bis Ostern in die Provinzialhauptstadt zu wollen,

um dort an der landwirtschaftlichen Hochschule einen Lehrcursus zu absolvieren.

„So, so — hm, hm, — sieh da —“ hüftelte der Landrat und fand nicht gleich den Standpunkt, den er für diese Mitteilung einnehmen sollte.

„Wozu das wohl nötig ist,“ meinte die Landrätin. „Von den uns bekannten Gutsbesitzern hat kein einziger Landwirtschaft auf der Universtät studiert.“

Die beiden Fräuleins jahen einander ängstlich an. Universtät — studieren — das hatte für sie einen unheimlichen Beiklang von Kneiperei und Bouterie — wenn Gerd wieder Dummeheiten machte, in schlechte Gesellschaft geriet. — Man hatte ja schon alle Hilfsmittel erschöpft, ihm einmal herauszuhelfen.

Die Geldfrage war auch das erste, was bei des Sohnes gedrückter Ansicht die Mutter interessierte.

„Und woher gedenkst du die für diesen Lehrcursus nötigen Mittel zu nehmen?“

„Von mir,“ sagte Onkel Malte und die beiden Fräuleins

führten von ihren Stühlen empor. —

„Ah!“ Ein Blick wie ein vergifteter Pfeil schoß aus ihren wasserhellen Augen zu dem gemächlich dastehenden Malte Buggenrode hin. Darum also das Unbegreifliche, noch nie Dagewesene, daß Gerd sich entschieden geweigert hatte, zu nehmen, womit Tante Kamilla und Tante Natakke ihm je einen heimlichen Händedruck zu beschweren gedachten. Er hatte es nicht mehr nötig. Und Malte streckte dahiner. Er wollte er sich den Neffen. Mit schändem Gelbe seine bisher ihnen gehörende Liebe sich erkaufen. Und Gerd? — Gerd schlug sich auf die Seite dessen, der der Meistbietende war. Sie hätten laut aufweinen mögen!

Onkel Malte aber schmunzelte vergnügt in sich hinein. Und sein Schmunzeln wurde nach vernünftiger, als am Abend beim Abschiednehmen Ilse Reglin auf dem Flur draußen plötzlich die Arme um seinen Hals legte und ihre Wangen gegen die seine schmiegte.

„Gute Nacht, du lieber Onkel Malte du.“

„Alle Wetter!“ sagte er, schob sie von sich ab und sah ihr aus eingeknickten Augen ins Gesicht. — „Alle Wetter, Mädel, was hast du für ein feines Fell.“

„Gahr du mich denn für dießfellig gehalten, Onkel

Malte?“ lachte sie, und ihre Augen strahlten dabei in hellem Glanz. —

„Sie würde nicht so lachen, wenn Gerd's Abreise ihr irgend naheginge,“ dachte bößlich beruhigt bei sich die Gutsherrin. Im übrigen pflichtete sie im stillen dem bei, was Kosi sagte, als einen Tag nach Neujahr der Schlitten, der Gerd zur Bahn brachte, mit hellem Schellengeläute vom Hofe fuhr:

„Seine Zeit für's Studieren hat er sich gut ausgenutzt, der Schlauchkopf. Mopsen wird er sich jetzt zur Saison jedenfalls nicht in der Stadt. Ich wollt', ich könnte auch so davonfahren.“

Unerwartet schnell sollte der Wunsch sich erfüllen. Eine frühere Pensionsfreundin forderte sie auf, sie doch auf einige Wochen in Berlin zu besuchen, und Kosi trieb einen Freudensturm aus. Die Mama durfte nicht nein sagen. Sie sagte es auch nicht, stöhnte nur über die neue Geldansgabe, fand sich in den Ausweg, die nötigen Toilettenausstattungen in Hasselstedt auf Rechnung zu setzen, und beruhigte Habbella, als sie energisch gegen die Bevorzugung der Schwester protestieren wollte, damit, daß Tante Malte die Absicht habe, sie für einige Zeit zu sich zu bitten. Die von der Tante geäußerte Vermutung, daß zu dem großen Wohlthatigkeitsfest wahrscheinlich gerade der Präsident von Jrdning in Hasselstedt anwesend sein werde, ließ Habbella neidlos an Kosis Berlinern Freuden denken, und ein paar Tage, nachdem diese abgereist, fuhr auch sie zu längerem Aufenthalt dahin.

Ilse Reglin war allein auf Buggenrode, und ihr war, als sei das Beste ihr zuteil geworden. Jetzt erst, wo sie fast den ganzen Tag sich selbst überlassen war, kam ihr recht ein warmes Heimatgefühl, wurde sie sich klar bewußt, wie lieb diese Heimstätte ihr geworden war. Der Gedanke, sie sei ja doch nur eine Fremde hier, es könne der Tag kommen, wo sie wieder fort müsse, erschien ihr so unmöglich, daß sie lächelnd den Kopf schüttelte: O nein doch! Warum sollte sie denn wieder fort müssen. Ober wenn schon einmal, dann doch noch lange, lange nicht.

das schon lange für 1. Feiertag festgesetzte Spiel gegen Großhirsdorf 1. wurde nochmals auf 12. Juni verschoben, sodass auch die Pfingstfeiertage kaum Aussicht auf ein Spiel war. In letzter Stunde noch kamen wir mit obigem Gegner zu einem Spielabschluss, der nach den letzten Ergebnissen einen nicht zu unterschätzenden Gegner darstellt. Unsere 1. Elf wird sich tüchtig ins Zeug legen müssen, um einer eventuellen Niederlage zu entgehen. „Der Kogba“ ist mit führender Verein der Dresdner 2-A-Klasse.

2. Feiertag:

Sportfreunde Knaben: Sportklub Großhirsdorf Knaben. Anstoß nachm. 2 Uhr hier.

Nach langen Bemühungen ist es nun endlich gelungen, eine Knabenmannschaft zu gründen. Nicht leicht war es, dies zur Durchführung zu bringen. Nur unter nicht geringen finanziellen Opfern gelang es uns, den schon längst gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Es sei an dieser Stelle noch besonders erwähnt, dass Herr Dr. med. Fuchs, hier, in richtiger Erkenntnis des großen Wertes, den der Fußballsport zur Erhaltung des Körpers hat, in dankenswerter Weise die ärztliche Unterstüzung unserer jüngsten Sportfreunde unentgeltlich vornahm. Auch noch unseren wärmsten Dank den Eltern der Kleinen, die sicher gern ihre Einwilligung zur Teilnahme gaben. Welche Freude mag die neuen Fußballjünger befehlen haben, als sie die von den Eltern unterschrieben vollzogene Anmeldung zu uns bringen konnten. Am 2. Feiertag sollen sie nun zum ersten Male zeigen, was sie inzwischen schon gelernt haben. Verfolgt doch dieses Spiel den Zweck, um den Kleinen einmal einen richtigen Gegner vorzuführen. Die Praxis lehrt bekanntlich am besten. Hoffen wir, daß die Anreize ehrenvoll bestehen; denn an einen Sieg ist wohl kaum zu denken gegen die schon bedeutend mehr spielerfahrenen Nachbarn. S. r.

Handball (D. T.)

1. Pfingstfeiertag, nachm. 1/3 Uhr hier:

Kulmbitz M. S. 1.: Heidenau 1.

Anlässlich einer Pfingstfeier wird Heidenau hier ein Freundschaftsspiel austragen. Die Spielstärke ist völlig unbekannt. Doch ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen. R. B.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Juni.

Dresden. Die Erholung machte weitere Fortschritte. Es fanden Dedungskäufe statt, wobei das Geschäft ziemlich belebt war. Die Erhöhungen betragen 4-6 Prozent, bei einzelnen Werten kamen aber auch erhebliche Kursrückgänge nach oben vor. Von Maschinenwerten hatten Schubert u. Salzer mit 22 Prozent einen Rekordgewinn, Genußscheine lagen 12 Prozent höher. Vorschwinger Kartonnagen fest 6,25, Rosenbäuer Weibstuhl 6, Sächsische Kartonagenmaschinen 5,5 Prozent höher ein. Schwächer lagen lediglich Glühbirnen, die 2 Prozent nachgaben. Von Brauereien gewannen Radeberger Exportbier und Reichelbräu je 14, Walschlöcher 12, Schöfferhof 8, Itzki 7, Achaffenburger 1. Kulmbacher und Mönchsberg je 6 Prozent. Textilwerte gewannen durchschnittlich 5 Prozent, darunter Mönchsberg, Baumwollspinnerei Zwida, Dittersdorfer Filz, Dresdener Gardinen und Plauerer Gardinen. Unter den Papierwerten fielen Mimosa (plus 10,75) und Veniger (plus 9,5 Prozent) durch feste Haltung auf. Dagegen verloren Vereinigte Fabriken photographischer Papiere 2 Prozent. Keramikwerte waren stark erhöht, so Rabla (plus 16), Glasfabrik Broditz (plus 15), Siemens Glas (plus 7), Deutsche Ton (plus 6 Prozent). Von Bankwerten erzielte Braubank mit 12,25 Prozent den höchsten Gewinn. Commerzbank notierten 8, Sächsische Bodenkreditbank 6, Darmstädter Nationalbank 4,25 Prozent höher. Von diversen Aktien machten Wunderlich einen Kursrückgang von 11,25, Paradiesbetten 9, Kunftanfang Mah 4 Prozent. Der Rentenmarkt verkehrte in freundlicher Haltung.

Leipzig. Die Tendenz war außerordentlich fest. Es kamen Kursgewinne bis zu 27 Prozent vor. Die Umsätze waren gering, es herrschte starker Materialmangel. Schubert und Salzer wurden 27 und Genußscheine 20 Prozent höher notiert. Reisler gewannen 11,25, Germania 3,5 Prozent. Von Bankwerten notierten u. a. Commerzbank 7, Berliner Handelsgesellschaft 5 Prozent höher. Unter Textilwerten erreichte Nordwolle einen Gewinn von 14, Tittel u. Krüger 8 Prozent. Der Anlagemarkt war unverändert. Auch der Freibriefmarkt hatte dieselbe Basis wie der Vortag.

Chemnitz. Bei den außerordentlich großen Kaufaufträgen des Publikums und der Spekulation trat an der Börse eine Panne ein. Die Ware wurde als veräußert angesehen. Angebot kam kaum heraus. Maschinenwerte gewannen bis zu 17, Textilien bis zu 14,75, Bankwerte bis zu 8 und diverse Aktien bis zu 12 Prozent. Der Freibriefmarkt lag fest bei Kursgewinnen bis zu 10 Prozent.

Berliner Börse vom Freitag.

Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Vermutungen, daß die Banken bereits mit Interventionen eingegriffen haben, zutreffen, jedoch läßt sich so viel feststellen, daß die Meinungsäußerungen heute in verstärktem Maße fortgesetzt werden, und zwar stammen die letzteren nicht allein aus der Provinz, sondern auch aus dem Ausland, von dem besonders der Londoner Platz größere Aufträge geschickt haben soll. Vornehmlich wurden Anschaffungen in den Aktien der Farbenindustrie, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den in der Generalversammlung gegebenen Aufschlüssen der Verwaltung, gemacht. Viel mit zu der freundlicheren Haltung der Börse trägt auch der Umstand bei, daß die letzte offizielle Börsenversammlung vor den Feiertagen stattfindet und somit noch ein jeder bemüht war, von dem angenommenen Gewinn für die nächste Zeit etwas mitzunehmen. Der Bahntag, dem man schon vor längerer Zeit mit einer gewissen Beforgnis entgegenzusehen hatte, ist anscheinend ohne Störung verlaufen.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe von 1927 notierte 88,80 unverändert. Am Bankaktienmarkt gewannen Bank für Brauindustrie 8, Barmer Bankverein 5, Berliner Handelsbank und Mitteldeutsche Creditbank je 6, Darmstädter 3,50, Deutsche, Disconto, Dresdener- und Reichsbankaktien gingen um je 2 Proz. zurück. — Kali-Aktien stiegen besternten ihren Preisstand um 8,50 Proz., Salzhafentum um 7,50 und Westeregeln um 6,50 Prozent. Auch Elektrizitätsaktien wurden erneut erheblich höher bewertet. Auch am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken war der Verkehr ziemlich lebhaft.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 3. Juni (Geld, Brief), 2. Juni (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, St. Petersburg, Schwiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 5 (Commod 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, St. Petersburg 5, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 3 1/2, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schwiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer — Juli 304—308,50, September 275,50 u. Brief, Oktober 275,50 bis 275, matter. Roggen, märkischer 278—280, Juli 263, September 235—234,25, Oktober 234,50—234,25, matt. Gerste 236 bis 268, feine Sorten über Notiz, behauptet. Hafer, märkischer 247—263, feine Qualitäten über Notiz, September 207,50, fest. Mais loco Berlin 194—197, September 184, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Cad (feinste Marken über Notiz) 37,50—39,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 16, fest. Roggenkleie frei Berlin 18,50, fest. Viktoria-Erbsen 42—48, feine Sorten über Notiz, keine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Heinischen 20—22, Ackerbohnen 21—23, Wicken 22—24,50, Lupinen, blaue 14,75—15,75, Lupinen, gelbe 16—17,50, Krapfchen 15,60—16,10, Leinwaden 20,40—20,70, Erbsenmehl 12,90—13,40, Sojabohnen 20—20,40.

Berliner Wagnereimarkt. (Ämtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 211 Rinder, darunter 207 Milchkuhe, 1 Bull, 3 Jungvieh, 70 Kübber. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Es wurden gezüchtet: A. Milchkuhe und hochtragende Kübber: 260—590 M. Ausgeladete Kübber und Kübber über Notiz. B. Tragende Färsen: 220—490 M. Ausgeladete Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 40—48 M. Ausgeladete Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt. Preise: 200—1200 M. Etwas lebhafter.

Metallpreise in Berlin für 100 Kilogramm in Mark: Elektrolithpapier wire bars 123, Remelted Aluminat 54—54,50, Drig.-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reimittel 340—360, Antimon-Regulus 105 bis 110, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 73,50 bis 79,50.

Welterzeugung an Zucker. Das New-Yorker Haus Billet & Grey schätzt neuerdings die für das laufende Betriebs-

jahr 1926-27 zu erwartende Welterzeugung an Zucker auf rund 466,19 Millionen Zentner, was gegenüber der Welterzeugung in den beiden vorangegangenen Berichtsjahren ein Zurückgehen um 24,26 bzw. 8,22 Millionen Zentner bedeuten würde.

Die Viehmärkte der Woche. (Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

Table with columns: Ort, Rinder, Kübber, Schafe, Schweine. Rows include Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Dortmund, Düsseldorf, Ebersfeld, Effen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen, Stuttgart, Wiesbaden, Zwidau.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Ställe für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kübbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

Marktpreise in Ramenz am 2. Juni 1927.

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 14,25—14,75 M., Roggen 13,25—13,75 M., Gerste 12,00—12,50 M. (Winter), 13,00—13,50 M. (Sommer), Hafer, 13,00—13,50 M. u. 3,25—3,75. Kleie 3,00—3,25 M., Futterstroh 2,50—2,75 M., Stroh 2,00—2,75 M., Kartoffeln 5,00 bis 6,00 M., Butter 1,90—2,00 M., Eier 9—10 Pf. das Stück, Gänse 1,80—3,00 M.

Ferkel 14—20 M., Läufer — M. das Stück. Für ausgediente Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktenbörse vom 3. Juni 1927.

Weizen, inländischer, Basis 73 Kilogramm 298—303 lustlos, Basis 69 Kilogramm 286—291, lustlos. — Roggen, sächsischer, Basis 69 Kilogramm 270—275, lustlos, Basis 66 Kilogramm 257 bis 262, lustlos. — Sommergerste, sächsische 270—285, ruhig. — Winter- und Futtergerste, neue 245—270, ruhig. — Hafer 268—273, fest. — Naps, trocken, geschäftslos. Mais, La Plata 193—198, fest. — Quantum 210—230, ruhig. Wicken 28,00—29,50, ruhig. Erbsen, blaue 20,50—21,50, fest. Erbsen, gelbe 33—37, ruhig. Nüsse, rote 23,50—24,50, fest. Erbsen, kleine 33—37, ruhig. Nüsse, rote geschäftslos. Erbsenmehl 14,50—15,00, ruhig. Zuderchmelz 19,00—21,00, ruhig. — Kartoffelkudon 34,00—34,50, ruhig. — Futtermehl 18,50—20,00, fest. — Weizenkleie 14,30—14,80, ruhig. — Roggenkleie 16,50—18,00, fest. Dresdner Marken: Kaiser-Ausgang: 50,00 bis 52,00, ruhig. — Badermüllmehl 43,00—45,00, ruhig. — Weizenmehl 24,00—25,00, ruhig. — Anlandweizenmehl, Type 70 % 42,00 bis 44,00, ruhig. — Roggenmehl: O. I, Type 60 %, 43,00 bis 44,50, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70 %, 41,00—42,50, ruhig. — Roggenmehl 24,00—25,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Notklee, Erbsen, Wicken, Peluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggontfrei sächsischer Verlandfraktionen.

Ihre Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Von den Abwesenden kamen hin und her kurze Grüße. Keines schien für längere Briefe Zeit zu finden. Jabella meldete, daß es ihr wohlgerge und Tante Mallwitz ihr lebenswürdig sei. Von Rolf kam eine Serie Berliner Ansichtspostkarten, die sämtlich mitteilten, wie himmlisch sie sich amüßten, und auch Gerd hatte bisher nur kurze, fröhliche Kartengrüße geschickt. Dann kam einmal ein Brief, der mit der Bitte schloß:

„Seid doch nicht so schreibfaul, erzählt mir doch mal, wie's bei euch in Buggenrode aussieht.“

„Was da im öden Winter wohl zu erzählen wäre,“ achselzuckte die Gutsderrin und Ilse Reglin lächelte still in sich hinein. Oh, sie hätte es schon gewußt. Viel, viel hätte sie ihm erzählen können von alledem, was seine Heimat zu ihr redete in diesen schönen Winterwochen ihrer glücklichen Einsamkeit. Wie im Fluge ging ihr die Zeit dahin.

Und dann hatte diese glückliche Einsamkeit eines Tages wieder ihr Ende erreicht. Rolf und Jabella waren nach Hause zurückgekehrt. Rolf fand des Schwagens und Erzählens kein Ende. Jabella ließ sich die Mitteilungen abfragen.

„Sag' doch,“ wollte die Mama wissen, „das Wohlthatigste ist mir doch sehr gelungen, nicht? Und daß der Regierungspräsident wirklich daran teilnahm und dich zu Tische führte, war doch sehr lebenswürdig und eine große Auszeichnung für dich.“

Jabella hob das festgemeißelte Kinn höher. „Man faßt es so auf und wunderte sich, daß er nicht einer der älteren Damen den Vorzug gab.“

Rolf, die aus Brotkrumen kleine Figurchen knetete, worin sie eine dröckige Fertigkeit besaß, sah mit blizartigem Ausblick zur Schwester hin.

„Der Präsident — ach ja, dem bin ich in Berlin auch mal begegnet.“

„Du bist ihm in Berlin begegnet? Hast mit ihm gesprochen?“ Jabella horchte auf. „Dahon hat er mir ja gar nichts erzählt.“

„Gott,“ — Rolf hatte das Köpfchen vorgebeugt und knetete vor. Eifer weiter an einem fideben Schweinchen, dem sie das Ringelwanzchen pfiffig aufwärts drehte — „es wird ihm zu wuschig gewesen sein“. Dann schnippte sie das vollendete kleine Kunstwerk über den Tisch der Schwester zu.

„Bäumele dir's an die Uhrkette, Ja. So was bringt Glück und das muß der junge Mensch haben!“

„Was du für Ausdrücke von Berlin mitgebracht hast,“ sagte nahekrüppend Jabella.

Wieder verstrichen Wochen. Draußen auf den Feldern begann der Schnee zu schmelzen, mit frühlingswarmem Lächeln schenkte die Sonne den Winter davon. Dorn stand vor der Tür und von Gerd kam eine Karte, die für den nächsten Tag seine Heimkehr meldete.

Ob sie sich darauf freute? Ilse Reglin hätte es nicht zu sagen gewußt. Etwas Unruhvolles war in ihr, und das trug kein frohes Gesicht. Ihre Unruhe ging mit dem zusammen, was Tante Adelheid seit ein paar Tagen die Stimmung verdarb. Sie hatte ein Schreiben erhalten, worin ihr eine auf dem Gute stehende Hypothek gekündigt wurde.

„Das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte,“ hatte Tante Adelheid gesagt, als sie dem davon Mitteilung gemacht. Die letzte Hypothek — das wird nicht leicht halten, dafür anderweitig Deckung zu finden.“

Schwierigkeiten auf Buggenrode — wie gern hätte Ilse helfen mögen. Ob ernsthafte Angelegenheiten drohten? Ihr wurde ganz bange.

Am andern Tag ging sie, immer mit dem heimlich Unruhevollen Fundament im Park umher. Als sie endlich heimkehrte, stand Gerd auf der Freitreppe. Da sprang sie die Stufen empor. Ja, sie freute sich, daß er wieder da war!

Aber ihre ungetrübte Freude überdauerte kaum den Tag seiner Rückkehr, dann faßte die innerliche Unruhe sie

wieder an. „War' ich doch nur reich, mußte sie immer wieder denken. Sie besaß viel Fehlpfunden für das, was ihre Umgebung innerlich beschäftigte, und wenn auch keine Worte darüber fielen, sie merkte wohl, die gekündigte Hypothek bedrückte Tante Adelheid und schien auch Gerd ernst zu stimmen. Was er einmal zu ihr gesagt, fiel Ilse wieder ein: „...mit mehr Schulden, als Ziegel auf den Dächern.“ Und dann sein bitteres Lachen: „Ein Besitz, so lang', wie's gerad' noch dauert.“ Sie erschrak.

Es war noch nicht lange her, da hatte Tante Adelheid mit einem Gutsnachbar in ihrer Gegenwart durchgenommen, wie Herr Bornemann, der neue Besitzer von Schwentlow von dem jetzt allenthalben die Rede war, den alten Herrschaftssitz für ein Pappentel an sich gebracht habe. Der vorherige Besitzer, mehr Kavaller als Landwirt, Hypotheken über Hypotheken, rückständiger Zins — Kündigung, keine neue Deckung, Subhastation und Zwangsverkauf. — Mit verwirrten Augen blickte Ilse Reglin um sich. An so etwas zu denken, war ja helle Torheit. Aber es ließ sie nicht mehr los, und zu einer Stunde, da Gerd vom Feld hereinzukommen pflegte, wo er seine neuermordenen, landwirtschaftlichen Theorien bei der Frühjahrsbestellung praktisch umzusetzen suchte, ging sie ihm entgegen. Auf seinem Gesicht trat ein lachender Ausdruck, als er, sie erblickend, seinen Schritt beistete.

„Bist du zu lange fortgeblieben? Kommst du, mich zu rufen? Wird die Suppe kalt?“ scherzte er.

„Ich muß dich etwas fragen, Gerd,“ sagte sie ohne Umschweife und sah ihn ernsthaft an. „Ich gehöre doch jetzt so gewissermaßen mit zu euch,“ fuhr sie fort und begann neben ihm herzugehen. — „Da darfst du mir's nicht abelnehmen, wenn ich mich um etwas sorge, das ihr — das euch —“

Er wußte sofort, wo sie hinauswollte und blieb mit kurzem Auf wieder stehen.

„Hat dir Mama was vorgekammert?“

Ilse schüttelte den Kopf. „Ach nein. Aber ich weiß doch — ehe du kamst sprach sie von der gekündigten Hypothek, und mir will's scheinen, daß auch du —“ Sag', Gerd, wird es viel Schwierigkeiten machen, das Geld anderweitig zu bekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Pa. Herren-Kammgarne
nur reine Kammgarne
in sparten Mustern 950
Meter 16.50, 14.50, 12.—
Gar. reines Herrenkammgarne
mit Seide Sommermuster
Sommerpalaststoffe mit
Abseite, pr. Qual. m 16.50, 14.50 12.—

Sport- und Reise-Verkauf im Tuchhaus Körner, Kamenz

Buberry, imprägniert
für Damen- u. Herrenmäntel 950
Yachtklubserge, blau
reines Kammgarne Mtr. 850
Reinwoll. Reiseanzug-
stoffe Mtr. 11.—, 8.— 650

Pulsnitzer Str. 31
Unsere guten Qualitäten
die unerreicht billig. Preise
stehen im Zeichen hervor-
ragend. Leistungsfähigkeit

Sportanzug - Stoffe, große
Auswahl, haltbare Qualität 500
Mtr. 11.—, 8.—, 6.50
Covercoats in reinwoll. 650
Qual. Mtr. 14.50, 12.—
Rips, reine Wolle Mtr. 5.50

Damenkammgarne, gemust
letzte Neuheit für Kostüme 950
u. Mäntel, reine Ware m 11.50
Sportkostümstoffe
dezent Muster, haltb. Qual
auch für Röcke geeignet 250
Mtr. 6.50, 4.—, 3.—
Manchester, gezw. Mtr. 3.50

Gestern Freitag wurde in
der Zeit von 4—5 Uhr von
Pulsnitz nach Pulsnitz
von armen Postausstatter
größerer Geldbetrag verlo-
ren. Der ehrliche Finder wird
gebeten, gegen Belohnung ab-
zug. in Postamt Pulsnitz.

**Das diesjährige
Pfingst-Schiessen**

wird vom 6.—8. Juni abgehalten
**Jeden Tag Aus- u. Einzug
des Schützen-Jägerkorps**

Montag, den 2. Feiertag Auszug des vorjährigen Königs
Mittwoch abend Einführung des diesjähr. Schützenkönigs

**Auf d. Festplatze ist für
Unterhaltung gesorgt!**

Die Bewohner werden gebeten, die Straßen mit Birken und
Fahnen zu schmücken :: Freunde geselligen Vergnügens
von nah und fern werden hierdurch freundlichst eingeladen

Die Schützendeputation
Walter Mohr, Vorstand

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
Am 1. Feiertag
und am 2. Feiertag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Olympia-Theater
Sonnabend 8 Uhr, 1. u. 2. Feiertag 6 u. 1/2, 9 Uhr
Das große Festprogramm!
Zwei fabelhafte Sensationsfilme!
**Die Schreckensnacht in der
Menagerie**
Ergreifendes Drama in 5 Akten nach Erinnerungen
John Hagenbecks
Fred Thomsons kühnster Ritt
Ein wildes Abenteuer m. d. Wunder-Hengst-Silberkönig
5 Akte von atemraubender Spannung
NB. Ab 3. Feiertag schließe ich mein Theater
wegen Umbau auf einige Wochen. Der Besitzer

Berghaus Keulenberg
Während der Feiertage halte meine
Lokalitäten, sowie schattigen Linden-
Garten für Ausflüge bestens em-
pfohlen. — Gute Bewirtung!
Hochachtungsvoll
Alwin Bürger

Hutberg-Hotel Kamenz
1. Pfingstfeiertag nachmittag
2. Pfingstfeiertag früh
KONZERT!

Hotel Haufe Grobbröhersdorf
! Schönster Saal der Oberlausitz!
An beiden Feiertagen, von 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Iser.

Gasth. zum Schwan, Lichtenberg
Am 1. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr an
feine Ballmusik,
wozu freundl. einladet Arth. Ziegenbalg

Gasthof zur Eiche, Ohorn
Am 2. Feiertag, von 6 Uhr ab
feiner Ball!
Hierzu laden freundlichst ein
Georg Weiß und Frau

'Vergißmeinnicht' Niedersteina
1. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr an
feine Ballmusik

Sonntag und Montag
Waldschlößchen Tanz-Vergnügen
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Gasthof goldne Krone, Obersteina
1. Pfingstfeiertag
feine Ballmusik

Gasthof Großnaundorf
Am 1. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr ab
feine Ballmusik
Freundlichst ladet ein Karl Runze

Gasthof goldne Uhr, Friedersdorf
Am 1. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr an
feiner Ball!
Freundlichst ladet ein Paul Schmidt und Frau.

Wandern, o Wandern, o welche Lust!
Darum mach Dich auf und wandere
zum schönen Richard im
Ratskeller zu Elstra
dort wirst Du gut bewirtet.
Gesellschaftssaal — Veranda — Piano

**Park-Etablissement
Hüttermühle - Radeberg**
Die vornehme und behagliche
Einkehrstätte im herrlichen Hüttertale.
1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr
großes Früh-Konzert!
An beiden Feiertagen, von 11 Uhr an
Frühschoppen-Konzert!
Von 4 Uhr an
Der moderne Tanz
— Dielen-Betrieb —

**Sprech-Apparate
Schall-Platten**
Herold-Nadeln in allen Laut-Stärken
Mund- und Zieh-Harmonikas ::
Konzert-, Streich-, Gitarrezithern
Lauten, Gitarren, Mandolinen, Mandolen
Viollinen für Schüler und Orchester, Bogen, Form-
lutterale, Bezüge in allen Preislagen, Trommel-
flöten, Trommeln, Trommel-Felle, -Stöcke,
Adler, echtchines Becken, Musikalien
Schulen, Alben, Saiten jeder Art, usw.
in bester Qualität bei grösster Auswahl
Musikhaus R. Bernd, Schießstr. 22

Pulsnitzer Gardinen-Haus
Alfred Wunderlich
Hauptmarkt 10
empfiehlt
GARDINEN JEDER ART
zu billigsten Preisen

ZahnradSchläger
liefert äußerst solid und preiswert
Bernh. Zschiedrich, Ohorn
Webstuhlfabrik

Für 1.50 Mk.
erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt und desinfiziert.
Alle Herren- und Damen-Garderoben,
Teppiche, Gardinen, Dekorationen pp. werden
chemisch gereinigt und gefärbt für wenig
Geld wie neu bei
Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Annahme: Theodor Schieblich, Pulsnitz

Gras-Sensen
in allen Größen, ausgegliffen, mit und ohne
Wurf, fertig zum Gebrauch, in größter Auswahl
schöne weidene Sensenwürfe, ff. Weizsteine
prima Dengelzeug u. s. w.
zu billigsten Preisen
Rich. Frenzel, Albertstraße, Fernruf 402

Frisch eingetroffen:
prima Weißtückkalk, Zementkalk
— in Säcken —
prima Portland-Zement
Dachpappe
und empfiehlt **H. Herzog, Bischoheim**

Wer übernimmt Vertretung für große alte
Volks- und Feuerversicherung? Geschäftsgewandtem
Herrn sofortiger guter Verdienst.
Zuschriften erbeten unter K. 750 an Ala-
Dresden-A. 1.

Liefer-Auto
Brennvor 6/20, 10—15 Ztr. tragfähig, in bestem Zustande
verkauft
Erich Klöden, Auto-Reparatur-Werkstatt
Radeberg, Kleinwolmsdorfer Str. 2
Telefon 1124

Pulsnißer Tageblatt

Sonnabend, 4. Juni 1927

2. Beilage zu Nr. 129

79. Jahrgang

400-Jahr-Feier des Bauhner Gymnasiums

Saugen, 2. Juni. Das Bauhner Gymnasium begeht in dieser Woche die Feier seines 400-jährigen Bestehens, mit der die Vereinerung Disziplin quondam Budissini ihr 6. decennal Fest feiert. In Betracht der Bedeutung, die diese Anstalt sich in den vergangenen vier Jahrhunderten als eines der ältesten Reformatoren-Gymnasien in Deutschland erworben hat, hat sich zu den Festlichkeiten eine große Anzahl ehemaliger Schüler und Ehrengäste eingefunden. Die Feierlichkeiten begannen, nachdem am Dienstag ein Begrüßungsabend der ehemaligen Schüler vorangegangen war, am Mittwoch früh mit einem Gedächtnisgottesdienst in der Taufkirche und der Schließung der Gräber der alten Lehrer. Auch an den beiden Denkmälern im Schulgebäude wurden Kränze niedergelegt. Dann folgten das Lehrerkollegium, die alten und die jetzigen Schüler nach dem Zentraltheater, wo der Festakt stattfand. Nach musikalischen und bellamatorischen Darbietungen hielt Oberstudient Prof. Dr. Ruge die Festrede. Nach einem Rückblick über die Entwicklung der Schule bis zum Jahre 1924, wo die Umwandlung in ein Reformgymnasium erfolgte (eine Maßnahme, die Östern 1927 wieder aufgehoben werden mußte), gedachte der Redner der großen Fülle von Liebe und Anhänglichkeit, die das Gymnasium im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat. Sehr ernste Probleme hatten sich in der Zukunft der Bildung, vor allem mißte gegenüber der vielfach vertretenen Meinung, das humanistische Gymnasium sei veraltet und müsse verschwinden, festgesetzt werden, daß auch heute noch das Gymnasium die Schule ist, von der aus sich die größte Zahl akademischer Berufe ergreifen lassen. Zunächstweisen sei auch die Meinung, daß durch die Beschäftigung mit dem Altertum die nationalen Bildungstoffe nicht genügend behandelt würden. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß das Gymnasium, wenn es in 100 Jahren die Halbtausendjahrfeier begeht, in einem freien Deutschland stehe, daß seine alte Macht und sein altes Ansehen unter den Völkern wiedergewonnen habe. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede überbrachte an erster Stelle Volksbildungsminister Dr. Kaiser die Glückwünsche der Staatsregierung und als Festgabe eine Spende von 8000 Mark zur Ergänzung der Lehr- und Vermittlung des Gymnasiums. Bürgermeister Dr. Förster, als Vertreter der Stadt, dankte dem Gymnasium, den Rector und Lehrern für die am Gymnasium geleistete Arbeit und teilte mit, daß die städtischen Körperschaften alljährlich 200 Mark zur Unterstützung bedürftiger Schüler und Schülerinnen bei Schulmanövern auswerfen werde. Im Namen der Vereinigung Disziplin quondam Budissini überreichte deren erster Vorsitzender General a. D. Schmidt eine Stiftung in Höhe von 4000 Mark, der n. Binsen alljährlich an bedürftige und würdige Schüler des Gymnasiums verteilt werden sollen. Im Namen der Elternschaft der jetzigen Schüler überreichte Dr. med. Witt eine Stiftung von 2500 Mark. Weitere Stiftungen machten die Landstände der Oberlausitz, die Industrien von Saugun und Umgebung und verschiedene ehemalige Schüler. Im Namen der Untervorstehung sprach Geheimrat Dr. Rörtel, im Namen der Lehnischen Hochschule Dresden Geheimrat Dr. Klemperer. Am Nachmittag fand die Hauptversammlung der Vereinigung Disziplin quondam Budissini statt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Zahl der Mitglieder 441 betrage. Die Versammlung ernannte den jetzigen Rector Oberstudient Dr. Ruge und Oberstudient Dr. Uras zu Ehrenmitgliedern und genehmigte die Satzungen der Stiftungen. Für die Schüler fand am Nachmittag ein Gartenfest statt, bei dem die unteren Klassen mit ihren Angehörigen sich bei theatralischen und musikalischen Darbietungen zu ein paar frohen Stunden vereinigten. Am Donnerstag vormittag fand durch jetzige Schüler eine Aufführung der „Perser“ von Lessing statt, die großen Beifall fand.

Dresdner Brief

Die pfingstliche Elbe

Ob sie sich geirrt hat, weil Herr Petrus fast den ganzen Mat hindurch über die wärmende Sonne einen Wellenschleier gezogen hatte? Krochig warf sie die Wellen empor, setzte niedlich schmolgende Schaumkränzen auf und zankte grollend mit den Möven, die ihrem Wasser mit den schlanken Flügelspitzen zu nahe kamen. Und die schönen weißgrünen und gelben Dampfer schaukelten verlassen am Quai unterhalb der Terrasse, und nur einige allzumutige Dresdner sahen in Belge gehüllt auf der Plattform, wenn die „Dresdner“ als Konzertschiff mit klingendem Spiel elbauf fuhr. Ueberstanden ist die schlimme Zeit, pfingstlich blau wölbt sich der Himmel und spiegelt sich mit dem Beschlag seiner weichen Federwolken im bereitwillig vorgehaltenen Elb Spiegel. Fähnchen flattern, bunte Wimpel, an schwanen Seilen über den Schiffen befestigt, geben festliches Gepränge, Musik ertönt und eine lauchende, plaudernde Menge fällt die Plätze auf den Elbfähren. Es ist gut vorgeföhrt, denn wie alljährlich kommen um die Pfingstzeit viele fremde Besucher nach Dresden, um den Reiz einer Stromfahrt durch das schöne Sachsenland zu genießen. Wir Dresdner sind es gewohnt, Frau Elbe gehört uns, ist unsere liebe, treue Freundin von Jugend an, und es ist, als könnten wir uns das Leben ohne sie nicht denken. Wohllich umfließt ihr Wasser beim sommerlichen Bad schon die kindlichen Glieder, und eine Dampferfahrt gehört für Jahr zu Jahr zu den besonderen Genüssen. Ja, das Läuten der Schiffsglocke tönt uns wie Musik aus der Kindheit herüber, und noch heute ergreift mich die leise Aufregung der vorstehenden Genuss, wenn ich diesem Glockenzeichen lausche. Pfingstlicher Himmel, eine pfingstlich frohe Menge und das leise Plätschern der freundlich gewordenen Frau Elbe an den Planken eines Schiffes, das ist die rechte Erhöhung, für die schönsten Tage des Jahres den Dresdnern geschenkt. Nur zu leicht gewöhnt sich der Mensch an das Gute und meint, dies müsse so sein. So geht es den Dresdnern mit ihrer Elbe. Aber wenn die Fremden ihrem Entzücken in lauten Worten Luft machen, wenn sogar der Berliner widerwillig zugibt: „Jarnicht fehlt uns, als wie so'n Strichchen Fluß!“ Dann wird es auch dem Gleichgültigsten klar, und er beachtet, einmal die Schönheiten unserer Elbufer von den still dahingleitenden Dampfern aus geruhsam zu genießen. Die Pfingstzeit kommt sochem Wunsch zugute. Da läßt man sich gern den Alltag hinter sich liegen, da will man ausspannen, frei von Pflichten und Geschäften, festfreudig in und mit der Natur der Nähe pflegen. Das erholt und macht zu neuer Arbeit tüchtig. Es ist ja nicht allein das Fahren auf dem Schiff auf, und abwärts, es sind die reizvollen Ufer, was solche Elbfahrt zum besonderen Genuss strempelt. Aufwärts an den lieblichen, sich bis zum Borsberg erhebenden Vogelsberg, an stillen Dörfern und lauschigen Winkeln vorüber bis nach Pirna und von da aus mitten hinein in das Elbsandsteingebirge mit seinen Schroffen und Zaden, seinen dunklen Nabelwäldern und romantischen Schluchten. Aber auch elbaufwärts, wo laubwaldgekrönte Hügel sich immer näher an die Elbe heranschieben, bis das Schiff, in die Enge des Spaargebirges einbiegend, die alte Bischofsstadt Meißner erreicht und von da aus durch stille, lieblich begrünte Berge, deren rote Steinbrüche sich, von keiner Industrie getrübt, im Wasser spiegeln, sich den Weg bis zur Ebene bahnt. Herrlich bist du, mein Sachsenland! Keine Verlich der Strom mit seinen wechselnden, reizvollen Ufern! Keine

Autofahrt auf staubiger Straße kann eine Fahrt auf der Elbe ersetzen, wo frei und rein die Luft weht und ungehindert die Strahlen einer durch läßle Brise gemilderten Sonne uns treffen. Doppelt schön um die Pfingstzeit wo die Natur voll streben und Blühen ist. Und überall wo das Schiff anlegt, gibt es Berge zu ersteigen, Täler zu durchqueren, in denen plaudernde Bäche rieseln, Mühlen die Räder drehen, gibt es Wälder und saftgrüne Wiesen im lieben Sachsenland, an den Ufern unserer Elbe!

Regina Verthold.

Dr. Wirths Absage an das Zentrum.

Rede auf der Koblenzer Reichsbannerkundgebung.
Koblenz, Im großen Saale der Festhalle hielt das Reichsbanner Schwarzrotgold eine große Kundgebung ab, in der Reichstagsabgeordneter Sollmann (SPD.) und Reichstanzler a. D. Dr. Wirth über die zukünftige Politik des Volksstaates sprachen.

Reichstagsabgeordneter Sollmann führte u. a. aus: Diese Kundgebung soll ein Zeichen dafür sein, daß der Geist von Weimar noch lebt. Wir werden nicht eher ruhen, bis der republikanische Staat vom Volk erobert ist. Es geht uns nicht um die Fahne schwarzweißrot oder schwarzrotgold, es geht um einen Volksstaat, den jeder Deutsche achten und lieben muß. Wir wollen den Staat befreien aus den Händen der Monarchisten und ihn zu einem Volksstaat machen.

Hierauf sprach Reichstanzler a. D. Dr. Wirth. Er betonte u. a., die Kundgebungen des Reichsbanners Schwarzrotgold sind kein Bekenntnis zu irgendeiner Partei. Parteien haben wir im deutschen Staat übergenug. Das, was wir erstreben, ist die Einordnung der proletarischen Massen in den Staat, denn der Staat ist für sie der letzte Rettungsanker. Der organisierte Arbeiter strebt zum Volksstaat.

Wenn meine politischen Freunde im Zentrum den Weg gehen wollen, die Reaktion zu fügen, so werde ich diesen Weg als überzeugte Republikaner nicht gehen können. Die Partei, für die ich meine letzten Kräfte hingegen habe, in deren Mitte ich jahrelang gekämpft habe, die Partei ist mir zu schade, um für die Reaktion zu kämpfen. Wenn es der Zentrumsfraktion nicht paßt, den Kampf gegen die Reaktion zu verlassen, dann nehme ich meinen Hut und Wanderstab und gehe dahin, wohin die Pflicht mich ruf.

Es muß Männer geben, die den Mut haben, zu den politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. In diesem Kampf müssen wir einander verstehen lernen. Aufrecht und stolz werden wir diesen Kampf zu Ende kämpfen, die hohen kulturellen Güter erben, um die unsere Völker gestritten haben. Früher hat mich das Zentrum auf die wichtigsten und schwierigsten Posten gestellt, heute heißt es, „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“. Das große Ringen um die Frage schwarzrotgold ist die gewaltige staatspolitische Volksbewegung, die uns in eine höhere Zukunft führt.

Kein Ausschluß Wirths aus der Partei.

Die „Germania“, das Zentralorgan des Zentrums, erklärt zu dem Fall Wirth, daß es trotz der Haltung Dr. Wirths zu einem Bruche im Zentrum nicht kommen werde. Die Zugehörigkeit zur Zentrumsfraktion lege jedem selbstverständliche Pflichten auf, die gewiß nicht paragrafenmäßig festgelegt werden können, aber doch durch das Gefühl zu der Parteigehörigkeit und den Sinn für die politische Gemeinschaft vorgeschrieben werden. Selbst wenn die Parteinstanzen Grund haben, ihre gegenteiligen Auffassungen von den Ideen Wirths öffentlich zu bekunden, so liege darin weder eine Maßregelung, noch eine Drohung zum Ausschluß. Der Reichstanzler habe auch mit seiner Bemerkung in dem Briefe an Wirth über die erforderlich scheinenden Maßnahmen keine Ausschlußdrohung ausgesprochen.

Wie verlautet, wird die Parteivorstand des Zentrums sich damit begnügen, eine Proklamation zu erlassen, die die Koalitionspolitik begründet und rechtfertigt. Außerdem will der Parteivorstand dem Reichstanzler Dr. Marx das Vertrauen aussprechen und alles weitere einer Tagung des Reichsparteiausschusses überlassen, die möglichst bald einberufen werden soll.

Die Bilanz der Reichsbahn für 1926.

55 Millionen Reingewinn.
In der Zeit vom 28. bis 31. Mai hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin seine regelmäßige Tagung ab. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Bilanz und der Geschäftsbericht für das Jahr 1926, der noch in dieser Woche der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Die Bilanz schließt nach Befreiung sämtlicher Lasten einschließlich der Reparationszahlungen mit einem Reingewinn aus 1926 von rund 55 Millionen Reichsmark, aus dem die Dividende von 7 Prozent der Vorzugsaktien in Höhe von 40,4 Millionen Reichsmark zu zahlen ist. Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 1926 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, da nach der Depression im ersten Halbjahr, im zweiten Halbjahr zusammenfallend mit dem Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks der Verkehr sich wieder belebte.

Nach dem bisherigen Verlauf des Jahres 1927 kann eine normale Entwicklung der Verkehrseinnahmen erwartet werden. Ueber das finanzielle Ergebnis kann erst dann ein Urteil abgegeben werden, wenn feststehen wird, wieviel die Mehraufwendungen, insbesondere für das Personal betragen werden. Bisher ist auf das Jahr berechnet bereits eine Mehrbelastung von 23 Millionen Reichsmark durch die Erhöhung des Wohnmassgebührens für die Be-

amten und von 76 Millionen auf Grund des Schiedspruches vom 8. April 1927 für die Arbeiter der Reichsbahn erwachsen.

Frachtermäßigungen wurden u. a. bewilligt für die Ausfuhr von Papier, Glas- und Tonwaren über die trodene Grenze. Der Verwaltungsrat hat sich im Anschluß an eine Informationsreise einzelner Mitglieder im Ruhrgebiet eingehend mit der Frage der besseren Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses, insbesondere des Personenverkehrs, in diesem Bezirk beschäftigt.

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Die Wirren in China nehmen noch immer an Umfang zu. Wie verlautet, wird nun auch die Hauptstadt Peking bedroht. Wie alt ist diese Stadt?

Antwort: Es ist geschichtlich erwiesen, daß sich schon 1121 vor Christi an Stelle des jetzigen Peking die Stadt Ki befunden hat, welche aber nur die Hauptstadt der Provinz Jen war. 1215 nach Chr. zog Dschingis Chan als Sieger in dieselbe ein, dessen Enkel die Residenz der Mongolenkaiser von Karakorum dorthin verlegte, und ihr den Namen Sa-tu gab. Als die Herrscher der Ming Dynastie die Mongolen vertrieben, überfielerten (1409) diese von Nanking dorthin. Unter den Chinesen war der Name Peking niemals gebräuchlich, sie nennen ihre Hauptstadt heute noch King-tscheng oder King-tu.

— Frage: Wieso nennt man Zauberer auch „Taschenspieler“?

Antwort: Der Name kommt daher, daß die Zauberer, als es noch keine besonderen Apparate gab, mit Vorliebe aus anscheinend leeren Taschen allerlei Dinge spielend hervorzubringen.

— Frage: Wer hat den Satz geprägt: Alle großen Menschen sind bescheiden?

Antwort: Der Satz kommt vor in Lessings Briefen, die neueste Literatur betreffend, No. 65.

— Frage: Wo kommt der Ausdruck „Deutsche Ostern“ her?

Antwort: „Deutsche Ostern“ ist der Titel einer Sammlung vaterländischer Gedichte von Karl Gerok, dem schwäbischen Dichter und evangel. Kanzelredner, der 1890 gestorben ist.

— Frage: Wie groß ist das heutige Palästina?

Antwort: Palästina hat einen Umfang von ca. 23 000 Quadratkilometer und eine Einwohnerzahl von 770 000. Es steht unter englischem Mandatschutz.

Uta

Ist der schöne Titel für das beste Scheuermittel, das, obwohl erst kurz bekannt, schon berühmt im ganzen Land. Köpfe, Herde, Badewannen, große sowie kleine Kannen, Marmorplatten, Stühle, Tische, alles glänzt in schönster Frische. Drum: die kluge Frau bestimmt nur noch Henkel's Uta nimmt!

Spielplan der Dresdner Theater

Albert-Theater. Sonntag, 5. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 2201-2800 B.B. 201-300. Montag, 6. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 5001-400, B.B. 301-400. Dienstag, 7. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 401-800, Gruppe II, 1-50, B.B. 6901-7000. Mittwoch, 8. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 801-1200, B.B. 501-575. Donnerstag, 9. 6., 7/8 Uhr: „Androllus und der Löwe“, B.B. Gruppe I, 1901-2200, B.B. 576-650. Freitag, 10. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 3001-3500, B.B. 631-725. Sonnabend, 11. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 3501-3900, Gruppe II, 51-100, B.B. 726-800. Sonntag, 12. 6., 11 Uhr vorm.: Geschlossene Vorstellung „Die Komödie der Irrungen“, „Der gebrochene Krug“, 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 3901-4400, B.B. 801-875. Montag, 13. 6., 7/8 Uhr: Gastspiel Roda Roda „Der Feldherrnhügel“, B.B. Gruppe I, 1201-1500, B.B. 876-950.

Die Komödie. Montag, 6. Juni, „Die Herzogin von Elba“ 7/8 U. A II B.B. 2891-2950. Dienstag, 7. 6., B.B. 2951-3010. Mittwoch, 8. 6., B.B. II B.B. 3011-3070. Donnerstag, 9. 6., B.B. 3071-3130. Freitag, 10. 6., B.B. C II B.B. 3131-3190. Sonnabend, 11. 6., B.B. 3191-3250. Sonntag, 12. 6., B.B. 3251-3310. Montag, 13. 6., B.B. 3311-3370.

Residenz-Theater. Sonntag, 5. Juni, „Die Langgräfin“ 1/2 II. Fr.; „Die Zirkusprinzessin“ 7/8. Montag, 6. 6., Dienstag, 7. 6. Montag, 13. 6., „Die Zirkusprinzessin“ 7/8.

Familien-Nachrichten

Geboren: Karl Heinz Dietrich, Sohn des Arbeiters Karl Georg Dietrich und dessen Ehefrau Marie Margarete geb. Kühne, Pulsnitz. — Herta Ilse Wehofsly, Tochter des Bäckers Alwin Rudolf Wehofsly und dessen Ehefrau Martha Hedwig geb. Rau, Pulsnitz.

Gebirret:

Gestorben: Ortsbesitzer Ernst Richard Günther, 62 Jahre, 5 Monate, 5 Tage alt, Niederheina. Erich Herbert Träber, 12 Jahre, 8 Monate, 26 Tage alt, Hauswalde.



Schmücke das Fest mit Maien!

Schmücket das Haus mit Maien und streuet Blumen, denn des Jahres lieblichstes Fest hat seinen Einzug in strahlender Herrlichkeit gehalten. Voll sommerlichen Glanzes und doch im Frühlingschein breitet sich die Welt vor dem entzückten Auge aus, und das Herz schlägt hoch in jubelnder Freude und festiger Hoffnung. In all dem feimenden und blühenden, wogenden und wallenden Leben weht der Atem Gottes, der in jeder reinen Seele Wunder wirkt.

aufwärts lenkt zum ewigen Licht, loslöst von aller Erden schwere, das Herz zum Tempel Gottes macht und darin das Feuer der göttlichen Liebe entzündet. Darum ist die Liebe das Wahrzeichen und die innerste Bedeutung des Pfingstfestes, das alljährlich wiederkehrt mit dem lachenden Frühling, denselben Segen uns zu spenden wie einst am Tage der ersten Pfingsten. Wir haben die Ernte der vergangenen Zeiten, doch uns fehlt die volle Hingabe, das gläubige Gemüt, die heilige Blut in der Seele, sie uns zu eigen zu machen.

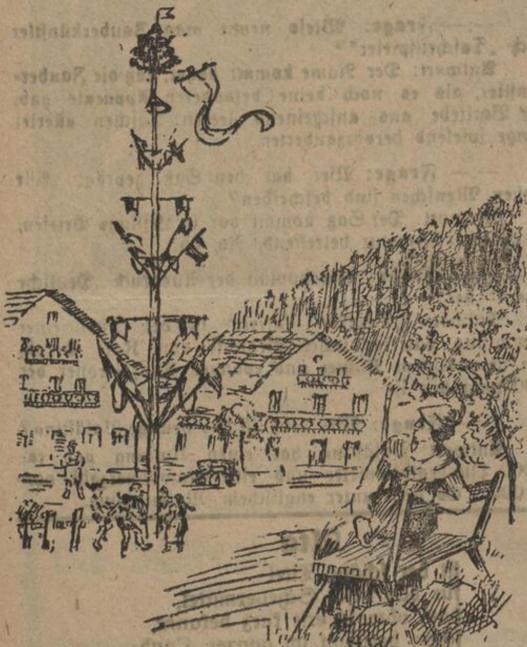
Wo ist die selbstverleugnende Liebe, die nicht das ihre sucht, die Auge und Herz für das Leid ihrer Brüder hat, die alles hofft, alles glaubt, alles duldet? Wo ist der gewissenhafte Ernst, der die zugemeinere Zeit mit nützlicher Arbeit austauscht und sie nicht mit eitlen Tand vergendet oder im Dienst der Vergnügungssucht gar missbraucht? Wo ist der Geist der Tapferkeit, der keine Menschenfurcht kennt und allein auf den Herrn sieht; wo ist der Glaubensmut, der allzeit Großes für das hohe Ziel einzulegen bereit ist?

Wer wird den Bann lösen, wer die Fesseln sprengen, in denen wir gefangen liegen? Menschenwort ist hier nichts nütze. Wenn der Geist des Herrn, der Geist der Pfingsten, nicht über uns kommt und Leben in das tote Herz haucht, so bleiben wir in eitlem Wesen der weltlichen Gewohnheit.

Pfingsten ist da! Darum hört auf den Klang der Glocken! Die sonnigen, blumenbetränzten Frühlingstage rufen uns aus der beengenden Alltäglichkeit hinaus ins Freie. Wald und Flur haben ihren schönsten Schmuck angelegt und gewähren uns einen Anblick so lebensvoll, frisch und lieblich wie zu keiner anderen Zeit im Jahr. Unser Auge labt sich an dem zarten Grün der jungen Blätter. Die schwellenden Knospen und die bereits erschlossenen duftigen Blüten, die ganze Fülle des neuerweckten Lebens spricht zu unserem Gemüt, erquickt unser Herz und läßt uns fühlen, daß auch wir Teile und Glieder des großen universalen Wesens sind, welches im Grünen und Blüten des Frühlinges in so mächtiger und doch so anmutiger Weise seine schöpferische Kraft entfaltet.

Und diese Natur, die uns so wundervoll und wie von einem göttlichen Geist befeelt erscheint, galt Jahrtausende hindurch (fast während des ganzen Mittelalters) für die Domäne des Antichrist und für den eigentlichen Sitz des Bösen in der Welt. Zwischen Gott und seiner Schöpfung, der Natur, hatten Priesterhände eine Scheidewand aufgerichtet, und es entstand der allgemeine Glaube, daß man das höchste Wesen nur innerhalb der iven Mauern einer Klosterzelle gebührend verehren könne. Luther, der diesen Bann brach und einen Geistes- und Glaubensfrühling in ganz Deutschland erweckte, war, wie aus allen seinen Schriften hervorgeht, ein großer Freund und Bewunderer

der Natur. Der gewaltige Streiter für den irstlichen Glauben glaubte zugleich auch an die Göttlichkeit in der Natur. Und in diesem Glauben, der einer wahren Religiosität nur förderlich sein kann, haben uns die fortschreitenden Naturwissenschaften nur zu bekräften vermocht. Seitdem wir mit Hilfe des Mikrostops die Struktur und den Bau der organischen Wesen bis an die Grenze der Sichtbarkeit zu verfolgen imstande sind, seit dieser Zeit hat sich der Glaube an die Gesetzmäßigkeit der Natur, die wie ein



Der Maibaum

Pfingsten! musizieren die Glocken von allen Türmen; Pfingsten! jublieren die gefiederten Säger; Pfingsten frohlockt auch unsere Seele und preist jenen Tag der Ausgießung des heiligen Geistes. Wir wissen, daß dieser Geist nicht in den Tempeln wohnt, die von Menschenhänden gemacht sind, sondern in den Herzen der Gläubigen eine Stätte hat, solange ihnen ein Wallen auf der Erde beschieden ist. Es ist jene Kraft in uns, die die Gedanken



Großmutter's Pfingsttag

heiliger Geist der Ordnung das ganze All durchbringt, immer mehr befestigt. Denn wo wir auch das Wirken der Natur beobachten, im großen und gewaltigen oder im kleinen und unscheinbaren, sie ist immer gleich geheimnisvoll und bewunderungswürdig. Jedes Blatt, jede Blüte, ja der am Weg stehende Grashalm sogar, jedes Naturgebilde ohne Unterschied gibt uns Stoff zur Bewunderung und zur Nachdenken, wenn wir nur Augen zum Sehen haben. Die alltäglichsten Naturvorgänge sind zugleich die rätselhaftesten. Daß das Samen Korn, welches wir heute der Erde anvertrauen, morgen zu Keimen anfängt, daß der Keim wächst und sich zur Pflanze entfaltet, die bereits wieder keimfähigen Samen erzeugt: dieser Kreislauf der Entwicklung, so alltäglich er zu sein scheint, schließt doch das ganze Geheimnis der Natur in sich ein. Dieses Geheimnis wird durch keine wissenschaftliche Hypothese, durch keine Entwicklungstheorie aufgeklärt.



Maizug



Torschwitz gegen böse Geister

Als dann mittags bei der Vereinerung am Familien- fisch der beglückte Bräutigam der Großmutter offiziell zuge- führt wurde, da lächelte er mit Anbaurst die weißen Hände der Frau, die einstmals seinem Großvater so nahe gestan- den hatte.

Und Frau Dorette Wengelin geb. Volzner griff nach ihrem Gebetsbuch und holte daraus den Reichthum heraus, dem eine gütige Wendung des Himmels jetzt neues Leben verlieh.

Im Zimmer der Großmutter gab es später noch eine freudige Ueberraschung. Der Bräutigam, der durch seinen Vater über die früheren Beziehungen aufgeklärt worden war, hatte ein Jugendbildnis seines Großvaters mitgebracht und auf das Tischchen am Esstisch gelegt.

Die Gegenwart verhielt sich bei dem Anblicken dieses Bildes, und ein verflorenes Lächeln lag wieder herauf mit unbeschreiblicher Gewalt und verklärte die Züge Frau Dorettes, die noch einmal durchlebte, was sie damals mit wüthender Seligkeit empfand, was aber nicht zur Wirklichkeit werden sollte im Verlauf der unerwarteten Schwelmschwüngen, die an uns Menschenkinder herantraten und deren Macht- wort wir uns unterordnen mußten.

Der Wanderer

(Nachdruck verboten)

Hast du ein liebes Mädchen
Auf Gottes weiter Welt,
Wo es vor allen andern
Am besten dir gefällt.
Dann bist auf weiter Erde
Du nicht ein fremder Gast,
Weil du nun auch hinieden
Noch eine Heimat hast.
Wo friedlich du sanft ruhest
Wenn müd und matt dich aus
Dort wollest du am liebsten
Nur dort bist du zu Haus.
Im lieben Heimatlandchen
Du müder Wanderer du;
Dem Haupt mögst friedlich legen
Dein Haupt zur ewigen Ruh.

Emma Stabe

Hygienisches vom Spargel.

Eine ganz besondere Beachtung unter den Gemüsen genießt der Spargel; denn er ist nachhaft, leicht verdaulich und gesund- heitfördernd. Sein Nährwert liegt darin, daß er trotz seiner hohen Wassermenge auch 2 Prozent Eiweiß, 3 1/2 Prozent Kohle- hydrat und 1/2 Prozent Fett enthält, so daß er immerhin ein nicht zu vernachlässigendes Nahrungsmittel darstellt. Es kommt noch hinzu, daß er fast immer mit Butter gesellen wird, wodurch sich sein Nährwert wesentlich erhöht. Wenn der Spargel weitgehend wird, ist er leicht verdaulich. Nur Scharfrichte und Nierenleidende müssen ihm entsagen, weil er für sie nicht bekömmlich ist. Andererseits ist sicher, daß der Spargel den Anseh von Ei- weiß im Körper fördert, weshalb er als Krankentrost vorzüglich ist. Ferner ist beobachtet worden, daß füllende Mütter durch Spargelessen reichlicher Milch bekommen. Gerade jene Stoffe, die ein derartig kräftig nicht zu nehmen soll.

So frischer der Spargel, desto gesünder ist er, und desto besser schmeckt er. Welcher Spargel ist frisch? Er darf höchstens drei bis vier Tage nach dem Erheben aufbewahrt werden. Für die Hausfrau ist die gute Zubereitung die Hauptsache. Sie beginnt mit dem richtigen Schälen. Dieses muß sehr sorgfältig geschehen. Man fängt damit inapp unter dem Spargelstängel an. Der Kopf selbst wird nicht geschält. Die Schale wird von oben nach unten zu mit einem scharfen Messer in geraden Strichen recht exakt vom Fleisch abgelöst. Daß man oben beginnen muß und nicht unten, hat darin seinen Grund, weil unten die Schale dicker ist. Beim umgekehrten Schälen würde man zuviel Fleisch weg- nehmen.

Eine scharfe Hausfrau wirft die Spargelschale nicht fort, sondern läßt sie in der Sonne trocknen und verwendet sie bei passender Gelegenheit zum Wittkochen in der Suppe.

Spargel ist jedenfalls ein feines Gemüse, deshalb sollte man ihn auch möglichst ohne Gewürze kochen und ohne Gewürze ge- nießen; dieses nimmt ihm nur die reinen Naturgeschmack. Am besten serviert man ihn mit reiner, guter Butter und Weißeln, nicht zu verachten ist an heißen Tagen der eisgetrocknete Spargel mit einer Zugabe von Essig und Del.

Die Hygiene eine Gesundheitsgefahr.

Seitens des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, der im vorigen Jahre in über 3000 Städten ersperrt die Reichsgesundheitswoche 1926 durchgeführt hat, wird für dieses Jahr ein Gesundheitsfestzug auf dem Lande geplant, der unter dem Motto „Die Hygiene eine Gesundheits- gefahr“ steht. Durch die Hygiene, Sünden- und heiligen Ver- genigungen unter besonderer Unterstützung der deutschen Verle- schung, die sich in hervorragender Weise im Jahre 1926 in den Dienst der Volksgesundheitswoche gestellt hat, soll auf die Ge- fahr, die die Hygiene für die Gesundheit des Menschen direkt und indirekt bedeuten, hingewiesen werden. Durch diesen Hinweis und die Angabe der Wichtigkeit der Bekämpfung der Hygiene hofft man auch gleichzeitig die wirtschaftlichen Verluste, die durch die von Hygiene verursachten unangenehm gemachten Nahrungs- mittel verursacht werden, zu beschränken.



Die Letzte Nagelschmiede Deutschlands, steht in Augsburg.

Humoristisches

Schlupfgerung. Der kleine Hans: „Stest hab' ich doch heute so ein schlechtes Schulschicksal bekommen und der Vater hat mich nur ein wenig geschimpft — was muß der selber für unerbittliche Zeugnisse nach Haus gebracht haben!“
Kleines Mißverständnis. Hausherr (Die Noten zum Trompeter von Säckingen lesend): „Gefel, einstimmen Sie sich nicht, hier lag doch der Trompeter von Säckingen?“ — Gefel: „Aee, der bei uns in Einquartierung lag, war kein Trompeter, das war ein Spornist, der hatte mir noch ewige Treue geschworen, hat sich aber nie wieder blicken lassen.“
Falscher Verdacht. — „Du hast schon gehört, der Speckhauer ist gestorben!“ — „Ah, was Dlogst! Ja, an was denn?“ — „An der Quadertransfekt.“ — „Im! dös is schon allemal so a'g'schlechter Tropf g'wesen!“

Sonntagsbeilage

zum Pulsnitzer Tageblatt Nr. 129

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz



PFINGSTEN

PFingstgedanken

Einprache

des Landesbischofs D. Ludwig Smets, Dresden, am 1. Pfingstfesttage
Am Tage der Pfingsten, am Fest des Heiligen Geistes, das zu- gleich das Fest der Kirche ist, rufe ich zu heiliger Sammlung um die Kirche es bleiben. Aus dem unabweislichen Verlangen nach persönlicher Ge- wissheit des quibus Gottes ist die Kirche der Reformation heraus- geboren, und ihre treuen Glieder sollen daran erkannt werden, daß sie in persönlichem Glauben Gottes als ihres Gottes gewiß sind. Aber man veresse darüber nicht, was Luther nie vergesen hat, daß dieser persönliche Glaube nur innerhalb der Gemeinschaft der Kirche entsteht und gesund bleibt, und ebenso, daß dieser persönliche Glaube uns zum Dienst an unserer Kirche verpflichtet.

Darum predige uns Pfingsten: Wer persönliches Christentum will, muß zugleich die Kirche wollen. Denn was bedeutet Pfingsten? Pfingsten ist die Verkörperung von Wahrheit und Licht. Worauf es mit Wahrheit und Licht abgesehen war, das wird zu Pfingsten Wirklichkeit: eine Gemeinde, die im Glauben an Christentum mit Gott Gemeinschaft hat. Aber, eben eine Gemeinde. Gottes Geist hat nicht etwa nur einzelne berufen, die dann sich zu einer Kirche nach Art eines einzelnen Berufenen zusammenschließen hätten. Gott hat zu Pfingsten vielmehr eine Gemeinschaft der Gläubigen gesprochen: die heilige christliche Kirche. Darum, wer von Pfingsten sich lösen will, vom Geiste Gottes sich lösen lassen will, der muß Kirche wollen.

Unsere Zeit predigt das mit besonderem Nachdruck. Am 1. Oktober des vorigen Jahres ist die alte Form der Kirche dahinge- funken, und die Kirche ist neu geworden. Eine neue Kirche, die ganz die Kirche des alten Evangeliums geblieben ist, und doch eine neue Kirche, weil das Band, das sie eng mit dem Schicksal verknüpft, ge- löst ist. Die Kirche gesungen wurde, sich ganz auf sich selbst zu befin- nen und sich auf sich selbst zu stellen. Man darf geradezu sagen: die Kirche ist gesungen, ganz Kirche zu sein. Nur Kirche, aber auch ganz Kirche. Was wollen wir erleben und erleben, predigt uns: Gott will Kirche. Ich antworte mit drei Sätzen.

Brief: wenn Gott Kirche will, dann müssen auch wir Kirche wollen. Es bleibe dabei, daß wir persönliches Christentum wollen. Aber persönliches Christentum kann auch ein sehr selbständiges und sehr eigenwilliges Christentum sein. Wir müssen uns bestim- men: persönliches Christentum ist nur soweit gesund, als wir uns mit Ver- wußtsein in den Zusammenhang der Kirche hineinstellen. Und alle Arbeit an anderen darf kein anderes Ziel haben, als die Heranführung zu der Kirche, die unser Herr gewollt hat. Darum, um unser selbst willen wie um der Arbeit an den anderen willen, müssen wir Kirche wollen.

Wollen wir aber Kirche, dann gilt das zweite, daß wir alle Schritte und Ordnung der Kirche pflegen müssen. Wieder weiß unsere Kirche, daß zuletzt nichts Aeußeres uns helfen kann. Aber ebenso weiß sie, daß feste Ordnung und Sitte unentbehrlich ist. Der Einzelne kann sie für sich selbst nicht aufheben. Wollens ist keine Kirche ohne sie mög- lich. In der Kirche darf nicht ein Subjektivismus herrschen, der ständige Ordnungen nach seinen Gedanken schafft und ablehnen möchte. Allein der Gesamtwille der Kirche darf entscheiden und dieser soll wieder ganz an den Willen des Herrn der Kirche gebunden sein.

Wir wissen, daß die Kirche heute von allen Seiten bedroht ist. Sie bränge wie hat der Sonntag heute von allen Seiten bedroht ist. Sie bränge das nicht auszuführen. Aber ich erinnere in großen Ernst: Unsere Kirche steht und fällt mit der Verkündigung des Wortes und der Pflege der Gemeinschaft in unseren Gottesdiensten. Was immer sich an neuer Sitte bilden mag, für den Gottesdienst am Sonntag muß Raum blei- ben, und wir müssen seine regelmäßigen Besucher sein.

Wichtig: Wollen wir Kirche, dann müssen wir das auch durch die Mitarbeit an ihrem Aufbau und Ausbau bewähren. Nicht bloß durch Kritik, sondern nur durch Mitarbeit. Alle sollen sich hier vere- antwortlich wissen. Keiner ist entbehrlich, keiner aber auch in der Kraft des Geistes unfähig zur Mitarbeit. Wir alle sind für unsere Kirche verantwortlich. Alle Arbeit aber geschieht auf dem einen Grund der Kirche, außer dem es kein anderes Fundament gibt: Jesus Christus. Unsere Zeit mag sich das alle Wort mit besonderem Nachdruck sagen lassen: In der Kirche gilt nicht: das lagst du und das sage ich, sondern, das lagst unter Herr Jesus Christus.

Alles aber geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes. Die Zukunft der Kirche hängt davon ab, ob wir Menschen des Geistes sind und werden.



Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen. Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet...

Frage Nr. 1. Mein junges Pferd hat die Driese, harten Husten und gelben Harn...

Frage Nr. 2. Meine beiden im November und März geschlachteten Schweine...

Frage Nr. 3. Meine Pferde leiden an dem Bertrag 3. Meine Pferde leiden an dem Bertrag 3...

Frage Nr. 4. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 5. Meine Schafe erkranken am Hinterbein...

Frage Nr. 6. Welches Futter soll ich meinem einjährigen Schieferhund geben...

Frage Nr. 7. Meine Hühner leiden an hartem Durchfall...

Frage Nr. 8. Meine Kaffertauben legen sehr selten...

Frage Nr. 9. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 10. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 11. Ich habe ein Stück Land in schattiger Lage...

Frage Nr. 12. Bei meinem vorjährig angelegten Spargel bekomme ich keine Früchte...

Frage Nr. 13. Wann bringe ich meine Zimmerpflanzen ins Freie?

Frage Nr. 14. An meinem künstlich als gestreuer bekommenen Blumenbusch geht die Blüte...

Frage Nr. 15. Ihre Zimmerpflanzen sind von Schädlingen befallen...

Frage Nr. 16. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 17. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 18. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 19. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 20. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 21. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 22. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 23. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 24. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 25. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 26. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 27. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 28. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 29. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 30. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 31. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Ich einen Gärtner, in meinen Garten den Kaffeebohnen zu pflanzen...

Frage Nr. 1. Ich habe ein Stück Land in schattiger Lage...

Frage Nr. 2. Bei meinem vorjährig angelegten Spargel bekomme ich keine Früchte...

Frage Nr. 3. Wann bringe ich meine Zimmerpflanzen ins Freie?

Frage Nr. 4. An meinem künstlich als gestreuer bekommenen Blumenbusch geht die Blüte...

Frage Nr. 5. Ihre Zimmerpflanzen sind von Schädlingen befallen...

Frage Nr. 6. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 7. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 8. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 9. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 10. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 11. Ich habe ein Stück Land in schattiger Lage...

Frage Nr. 12. Bei meinem vorjährig angelegten Spargel bekomme ich keine Früchte...

Frage Nr. 13. Wann bringe ich meine Zimmerpflanzen ins Freie?

Frage Nr. 14. An meinem künstlich als gestreuer bekommenen Blumenbusch geht die Blüte...

Frage Nr. 15. Ihre Zimmerpflanzen sind von Schädlingen befallen...

Frage Nr. 16. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 17. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 18. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 19. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 20. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 21. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 22. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 23. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 24. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 25. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 26. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 27. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 28. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 29. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 30. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 31. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 32. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 33. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 34. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 35. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 36. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 37. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 38. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...

Frage Nr. 39. Um einen guten, saftigen, auch auftraglich, auch auftraglich, auch auftraglich...

Frage Nr. 40. Meine Biene hat eine dicke Schwärze...



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Was wir aber bei allen Schöpfstellen mehr beachten müssen, das ist die hochgenügende Weidung durch schone Pflanzenmaterial...



Abbildung 1. Wetterverhältnisse Schöpfstelle eines Gartenbrunnens.

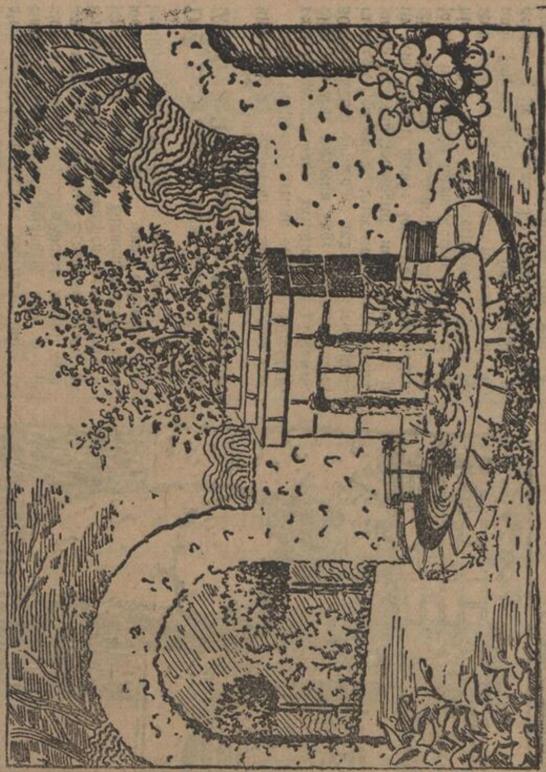


Abbildung 2. Gartenbrunnens mit weissen Gitter.

in Wasserhöhe bringen, sei es am schließenden alten Stadigraben, sei es am frühlich plückernden Bachlein, welches im Zusammenhange mit dem Dorfteiche liegt.



